

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Beröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgeschäft u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorhen. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf.; Text-Anzeigen 15 Pf. die Millimeterhöhe. Nachschuß usw. nach Preisliste. 3. St. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Hauptredakteur und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Bobten, Dbl. X./35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Bobten, Strehlfener Straße 9. Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis ein hl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.
Geschäftsstelle: Strehlfener Straße 9

Nr. 139 | Der Bezug gilt als vorbestehend wenn nicht rechtzeitig derselbe gefürht wird. | **Sonnabend, den 23. November 1935** | Für unbedeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 51. Jahrg.

Die Großen Senate des Reichsgerichts berufen.

Was gibt es Neues?

— Im Reichsgericht in Leipzig wurden durch den Reichsjustizminister die beiden Großen Senate eingeführt.
— Im Prozeß gegen den Bischof von Meißen beantragte der Staatsanwalt gegen den Bischof fünf Jahre Zuchthaus.
— In Amsterdam wurde von einem deutschen Dampfer durch Kommunisten die Flagge gestohlen.
— In Frankreich ist der Diskontsatz erneut erhöht worden.
— Der englische Admiral Jellicoe, der Führer der englischen Flotte in der Slagerraf-Schlacht, ist gestorben.
— In Warschau und Budapest kam es wiederholt zu stürmischen judenfeindlichen Kundgebungen der Studenten.

Der Reichsjustizminister über das neue deutsche Recht.

Die auf Grund des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften des Strafrechts und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 28. Juni 1935 beim Reichsgericht zu bildenden beiden Großen Senate wurden am Donnerstag in einem eindrucksvollen Staatsakt durch den Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der mit den Staatssekretären Dr. Freißler und Dr. Schlegelberger nach Leipzig gekommen war, feierlich berufen.
Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke begrüßte bei Beginn des feierlichen Aktes den Reichsjustizminister und die anderen Gäste.
Sodann hielt Reichsjustizminister Dr. Gürtner eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:
Seit der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus bemühen wir uns, das deutsche Recht auf allen Gebieten auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erneuern. Diese Aufgabe kann der Gesetzgeber allein nicht erfüllen, er muß sie mit dem Richter teilen, der das Recht anwendet. Das oberste Gericht des Deutschen Reiches steht deshalb bei der Erneuerung des Rechtes in vorderster Linie. Das Gesetz vom 28. Juni 1935 spricht das in folgenden Worten aus: „Das Reichsgericht als höchster deutscher Gerichtshof ist berufen, darauf hinzuwirken, daß bei der Auslegung des Gesetzes dem durch die Staatserneuerung eingetretenen Wandel der Lebens- und Rechtsanschauung Rechnung getragen wird.“
Um dem Reichsgericht die Erfüllung dieser Aufgabe zu erleichtern, erschien es zweckmäßig und notwendig, die bisherige Bindung an die frühere Rechtsprechung zu lösen. Das Reichsgericht ist, wie bisher der Hüter der Einheit des Rechtes in allen deutschen Gauen und innerhalb seiner eigenen rechtsprechenden Kollegien, seiner Senate. Die erste Aufgabe soll dadurch erleichtert werden, daß das Gebiet der Revision gerade da erweitert worden ist, wo es sich darum handelt, die neuen Wege der Rechtsprechung zu finden und zu sichern. Die zweite Aufgabe dadurch, daß die innere Einrichtung des Reichsgerichts technisch verbessert und durch die Errichtung der Großen Senate beweglicher gestaltet worden ist.

Das Tätigkeitsgebiet des obersten Gerichtshofs überhaupt und der Großen Senate wird in der nächsten Zukunft wohl umfangreicher sein als in der jüngsten Vergangenheit, jedenfalls auf den Rechtsgebieten, deren Erneuerung mit dem Wandel weltanschaulicher und sittlicher Grundauffassung in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Das gilt in diesem Augenblicke im besonderen Maße vom Strafrecht. Ein Grundgesetz des bisherigen Strafrechts lautete: Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese Strafe gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde. D. h. eine Handlung, für deren Bestrafung eine gesetzliche Bestimmung fehlte, mußte strafflos bleiben, auch wenn sie nach der Anschauung des Volkes und vielleicht auch des Täters noch so verwerflich oder volkschädigend war. Diese Rechtslage hat wie oft im Volke die Vorstellung erweckt, daß es dem gerissenen Verbrecher immer wieder gelinge, „durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen“. In diesem Punkte hat das Recht der Gegenwart eine grundsätzliche Wandlung gebracht.

Wenn künftig eine Handlung nach dem Gewissen des Volkes als unerlaubt, rechtswidrig, strafbar empfunden wird, und es findet sich kein Gesetz, das auf diese Handlung unmittelbar zutrifft, so darf der Richter, freilich nicht nach freiem Ermessen, den Täter schuldig sprechen und eine Strafe verhängen. Dann soll er das Gesetz anwenden, dessen Grundgedanke auf die Tat am besten zutrifft.

Wir müssen uns darüber völlig im klaren sein, daß die Methode der Rechtsfindung, wie sie dem Gesetzgeber vorschwebt, etwas grundsätzlich anderes ist als die Auslegung im bisherigen Sinn. Die leitenden Rechtsgedanken des Strafrechts ihrem sittlichen Gehalt nach zu erkennen, zu vervollkommen und zu veredeln, das ist die höchste und schönste Aufgabe, die das neue Strafrecht dem deutschen Richter und insbesondere dem obersten Gerichtshof in die Hand gegeben hat. Das deutsche Volk und die deutsche Reichsregierung haben zu ihrem obersten Gerichtshof das Vertrauen, daß er auch auf dem neuen Wege der Rechtsfindung der ihm zugedachten Aufgabe gerecht werden wird.
Anschließend an seine Rede berief der Minister die Mitglieder der beiden Großen Senate und überreichte jedem einzelnen Mitglied mit Handschlag die Berufungsurkunde. Reichsjustizminister Dr. Gürtner beschloß darauf den feierlichen Akt mit dem Gelöbnis: Unsere Arbeit bis zum letzten Atemzuge dem deutschen Recht und deutschen Volk, unsere Treue dem Führer!

Zuchthaus für den Bischof von Meißen beantragt.

Die Strafanträge des Staatsanwalts.
Am Dienstag, dem dritten Verhandlungstag im Prozeß gegen den Bischof von Meißen wurde der Bischof von Berlin Dr. Graf von Preysing gleich zu Beginn der Vormittags-sitzung als Sachverständiger über die Frage vernommen, inwieweit sich ein Bischof um alle Einzelheiten der verwaltungstechnischen Angelegenheiten seiner Diözese kümmern müsse. Das Amt des Bischofs im Sinne der Kirche, so führte der Bischof von Berlin aus, ist vor allem ein geistliches Amt und hat sich mit den geistlichen spezifisch bischöflichen Funktionen zu befassen. Dazu kommen noch eine Reihe von mehr nebensächlichen Fragen administrativer, wirtschaftlicher und finanzieller Art. Die finanziellen Fragen liegen wohl am allerweitesten von dem bischöflichen Pflichtenkreis ab. Im allgemeinen wird der Bischof seiner Pflicht völlig gerecht, wenn er sämtliche Postfächer seinem Generalvikar zum Öffnen überträgt und sich über die wichtigsten, den Bischof berührenden Dinge vom Generalvikar unterrichten läßt und sie mit diesem bespricht. Es ist unmöglich, daß irgend ein Bischof einer größeren Diözese den ganzen Komplex der seinen kirchlichen Bezirk betreffenden Sachfragen überblicken kann. Da muß er sich bescheiden und eine Auswahl treffen. Auf Fragen erklärte der Bischof von Berlin: Bei größeren Geldgeschäften müsse der Generalvikar dem Bischof Vortrag halten, soweit er nicht auf Grund besonderer Abmachungen von vornherein zur Durchführung derartiger Geschäfte ermächtigt sei.
Im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen stellte der Staatsanwalt am Donnerstag folgende Strafanträge:

Am Dienstag, dem dritten Verhandlungstag im Prozeß gegen den Bischof von Meißen wurde der Bischof von Berlin Dr. Graf von Preysing gleich zu Beginn der Vormittags-sitzung als Sachverständiger über die Frage vernommen, inwieweit sich ein Bischof um alle Einzelheiten der verwaltungstechnischen Angelegenheiten seiner Diözese kümmern müsse. Das Amt des Bischofs im Sinne der Kirche, so führte der Bischof von Berlin aus, ist vor allem ein geistliches Amt und hat sich mit den geistlichen spezifisch bischöflichen Funktionen zu befassen. Dazu kommen noch eine Reihe von mehr nebensächlichen Fragen administrativer, wirtschaftlicher und finanzieller Art. Die finanziellen Fragen liegen wohl am allerweitesten von dem bischöflichen Pflichtenkreis ab. Im allgemeinen wird der Bischof seiner Pflicht völlig gerecht, wenn er sämtliche Postfächer seinem Generalvikar zum Öffnen überträgt und sich über die wichtigsten, den Bischof berührenden Dinge vom Generalvikar unterrichten läßt und sie mit diesem bespricht. Es ist unmöglich, daß irgend ein Bischof einer größeren Diözese den ganzen Komplex der seinen kirchlichen Bezirk betreffenden Sachfragen überblicken kann. Da muß er sich bescheiden und eine Auswahl treffen. Auf Fragen erklärte der Bischof von Berlin: Bei größeren Geldgeschäften müsse der Generalvikar dem Bischof Vortrag halten, soweit er nicht auf Grund besonderer Abmachungen von vornherein zur Durchführung derartiger Geschäfte ermächtigt sei.
Im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen stellte der Staatsanwalt am Donnerstag folgende Strafanträge:

Litauen unterstützt ukrainische Terroristen.

Aufsehenerregende Beschuldigungen im Warschauer Verschwörerprozeß.

Die Fortsetzung der Verlesung der Anklage im Warschauer Prozeß gegen die ukrainischen Verschwörer wegen der Ermordung des polnischen Innenministers Bieracki brachte bei der Darstellung des Zusammenhanges der ukrainischen nationalistischen Organisation in Polen mit ihren im Ausland sitzenden leitenden Stellen Einzelheiten zur Sprache, die größtes Aufsehen erregen. Aus Schriftstücken, die in der Anklageschrift genannt werden, geht hervor,
daß in den letzten Jahren die litauische Regierung die ukrainische Terrororganisation lebhaft unterstützt hat.

Die Anklage führt unter genauer Angabe der Summen Fälle auf, in denen die litauische Regierung zugunsten der ukrainischen Terrororganisation erhebliche Geldbeträge zur Verfügung gestellt habe. Weiter wird in der Anklage behauptet, daß das litauische Außenministerium und insbesondere der ehemalige Außenminister Zau-nius engste persönliche Beziehungen zu der Konnoer Vertretung der ukrainischen Organisation unterhalten habe. Hervorragenden Mitgliedern

Gegen den Bischof von Meißen, Peter Legge, und seinen Bruder Dr. Theodor Legge je fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und je 140 000 RM. Geldstrafe bzw. weitere 140 Tage Zuchthaus. Gegen den Generalvikar Domherrn Professor Dr. Wilhelm Soppa zwei Jahre Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe bzw. 50 Tage Gefängnis.

Allen drei Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden. Außerdem beantragte der Staatsanwalt die Einziehung der beschlagnahmten 95 000 Gulden Obligationen und die Mithaftung des Bistums Meißen für die Geldstrafen und Kosten des Angeklagten Bischof Peter Legge und des Angeklagten Dr. Soppa sowie die Mithaftung des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland in Paderborn für die Geldstrafen und Kosten des Angeklagten Dr. Theodor Legge. Gegen die Angeklagte Auguste Klein, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sein sollen.

In Begründung seiner Anträge führte der Staatsanwalt u. a. aus, weder Dr. Soppa noch dem Bischof könne zugestimmt werden, daß sie an die Legalität des von ihnen eingeschlagenen Weges geglaubt hätten. Dem Generalvikar Dr. Soppa sei die Rolle eines Sündenboves zugedacht worden. Obwohl er Bedenken gegen den Plan gehabt habe, habe er nicht gewagt, sich beim Bischof nach den Einzelheiten zu erkundigen. Auch die übrigen Mitglieder des Ordinariats seien durch die Autorität des Bischofs davon abgehalten worden, irgendwelche Bedenken gegen die Überweisungen vorzubringen. Nach der durchaus glaubwürdigen Darstellung des Dr. Soppa sei der Bischof von ihm über alles unterrichtet worden. Es sei festzustellen, daß der Bischof während des Ermittlungsverfahrens mehrfach die Unwahrheit gesagt habe. Die Befundungen des Generalvikars müßten glaubwürdiger erscheinen als die des Bischofs, der zweifellos viel mehr gewußt habe, als Dr. Soppa. Die Beweisaufnahme habe, so stellte der Anklagevertreter abschließend fest, einwandfrei ergeben, daß der Bischof über die Devisen-schiebungen unterrichtet gewesen sei und sie gebilligt habe.

Dr. Theodor Legge, der Bruder des Bischofs, bestreite nicht ernstlich, von den Schiebungem gewußt zu haben. Auch er müsse als im Sinne der Anklage überführt gelten. Die mitangeklagte Schwester Auguste Klein aus Paderborn, die Sekretärin des Dr. Theodor Legge, habe zugegeben, daß sie einen Brief vernichtet hat, der von Dr. Soppa an Dr. Legge gerichtet war. Weiterhin habe sie die Kontobücher zum Verschweigen wegbringen lassen. Sie habe sich der Begünstigung schuldig gemacht. Bei der Frage der Strafzumessung wies der Staatsanwalt darauf hin, daß der Prozeß gegen den Bischof von Meißen und seine Mitangeklagten in der Reihe der Strafverfahren gegen katholische Ordensangehörige und Geistliche eine besondere Rolle einnehme. Die hohe Stellung der Angeklagten, die Höhe der verschobenen Summen und die Höhe des angerichteten Schadens zwingen zur Annahme eines besonders schweren Falls gegenüber dem Bischof und seinem Bruder.

Hausmusik in Musikerkolonien.

Der Führer bei Reichsminister Dr. Frid.
Aus Anlaß des „Tages der Hausmusik“, zu dem Regierung und Reichsmusikammer auch in diesem Jahre wieder aufgerufen hatten, hatte der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frid zu einem musikalischen Abend in seine Dienstwohnung in der Wilhelmstraße geladen. Das Hauskonzert wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Führers und Reichsanzlers. Außerdem waren u. a. erschienen Reichskriegsminister Freiherr von Blomberg und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk. Vom diplomatischen Korps wohnten der Veranstaltung bei der französische Botschafter Francois-Poncet, der italienische Botschafter Altolico, der polnische Botschafter Lipski und der schweizerische Gesandte Dimichert. Die Mitglieder der Staatsoper Erna Berger und Kammerfänger Marcel Wittirsch sangen Lieder von Schumann, Wolf, Richard Strauß und Mozart. Das Klavierquartett spielte das Quartett Opus 44 von Schumann.
Auch Reichsarbeitsminister Seide veranstaltete einen Musikabend. Das Steiner-Quartett spielte Werke von Schubert und Mozart und die Pianistin Gertrud Dirrig trug Werke von Beethoven und Haydn vor. Ferner gelangte eine vierstimmige Hausmusik-Suite von Hermann Blum, dem Musikbeauftragten des Reichsarbeitsministers, zur Aufführung.

Diebstahl einer deutschen Flagge in Amsterdam.

Vier Kommunisten verhaftet.
Am Mittwochnachmittag wurde von dem deutschen Kohlendampfer „Adele Traber“ von Kommunisten, die sich in einem Boot dem Dampfer genähert hatten, die deutsche Flagge gestohlen. Die Hafenpolizei hat vier Verdächtige verhaftet. Es wurde eine Reihe von Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch bisher keine Klärung des Sachverhalts ergeben haben. Die vier Verhafteten, alles der Polizei wohlbekannte Linksradike, sind dem Richter vorgeführt worden. Sie werden sich wegen gemeinsamen Diebstahls und Sachbeschädigung zu verantworten haben. Das niederländische Strafgesetz kennt im übrigen keinen Paragraphen, der die Beleidigung der Flagge einer befreundeten Nation unter Strafe stellt.

Der deutsche Konsul ist beim Polizeipräsidium vorstellig geworden. Er hat über die Maßnahmen zur Feststellung und Bestrafung der Schuldigen Auskunft erbeten und gleichzeitig auf das Bedenkliche einer Wiederholung derartiger Vorfälle hingewiesen. Der Polizeipräsident, der den Vorfall sehr bedauert, wird Maßnahmen erwägen, die eine Wiederholung solcher Vorfälle unmöglich machen sollen.

Noch keine Unabhängigkeitserklärung Nordkinas.

Aufgegeben oder nur aufgeschoben?
Die für Mittwoch angekündigte Autonomieerklärung der fünf nordchinesischen Provinzen ist nicht erfolgt. Die in letzter Stunde aus Nanking eingetroffenen Anweisungen haben die chinesischen Behörden in Peiping (Peking) veranlaßt, dem Vertrauensmann der Kwantung-Armee, General Doihara, noch Dienstagabend mitzuteilen, daß sie weitere private Verhandlungen mit ihm ablehnen müßten. Über alle China und Japan gemeinsam beruhenden Fragen wurden offizielle Verhandlungen zwischen der Nanking-Regierung und dem bei ihr akkreditierten japanischen Botschafter geführt. Die von General Doihara nach Peiping zur Konferenz eingeladenen Gouverneure von Hopei und Schantung lehnten die Teilnahme ab. Verschiedene Divisionskommandeure der von Sungcheyuan befehligten 29. chinesischen Armee erklärten, ihrem Befehlshaber nicht Folge leisten zu können. Sungcheyuan hat daraufhin Dienstagabend Peiping verlassen und ist nach Tientsin abgereist. Doihara verließ Peiping Mittwoch

daß der litauische Minister sich zur finanziellen Beihilfe und auch zur Beschaffung von Waffen und Sichtvermerken bereit erklärte.

Im weiteren Teil der Anklage wird darauf hingewiesen, daß hervorragende Persönlichkeiten der ukrainischen Terrororganisation und zahlreichere Flüchtlinge derzeit im Gebiet der Tschechoslowakei Zuflucht gefunden hätten

3594 4636
Universitätsbibliothek

Schwere Zusammenstöße im französischen Königsmörderprozess. Der Verteidiger enthüllt.

Im Prozeß gegen die Mörder des Königs von Jugoslawien in Nizza-Provence kam es am Dienstag erneut zu scharfen Zusammenstößen. Die drei Angeklagten machten immer wieder Einwendungen gegen die Übersetzer. Diese Taktik wurde dem Vorsitzenden schließlich zu bunt, und er ging über die Einwendungen der Angeklagten hinweg. Nachmittags folgte ein äußerst scharfer Zusammenstoß zwischen dem Gerichtshof und dem Hauptverteidiger Rechtsanwalt Desbons. Als der Rechtsanwalt im ironischen Tone ausrief: „Das ist die republikanische Rechtspflege!“ beantragte der Generalstaatsanwalt die Streichung Desbons aus der Anwaltsliste. Obwohl der Vorsitzende der Anwaltskammer an die Milde des Gerichtes appellierte, wurde dem Antrag des Staatsanwaltes stattgegeben und Desbons durch einen Gendarmerieoffizier aus dem Schwurgerichtssaal gewiesen. Die drei Kroaten werden nunmehr von dem Vorsitzenden der Anwaltskammer von Nizza-Provence von Amts wegen verteidigt. Sie erklärten aber, sie würden ohne den Beistand ihres alten Anwalts Desbons nicht sprechen, drohten mit dem Hungerstreik und machten beleidigende Äußerungen für die jugoslawische Regierung.

Der auf der Anwaltsliste gestrichene Verteidiger der drei Kroaten erklärte dem Vertreter des „Journal“, er werde gegen diese Maßnahme Berufung einlegen. Man habe seinen Ausschluß vollzogen, weil man verhindern wollte, daß er über eine andere Verschwörung gegen den König Alexander im Juli des vergangenen Jahres spreche. Man habe ihn, Desbons, am Reden hindern wollen, weil man wußte, daß er geheime Tatsachen darlegen würde, deren Echtheit nicht angezweifelt werden könne. In Paris hätten Mitglieder ausländischer politischer Parteien ihm zweimal 400 000 Francs angeboten, wenn er darin einwilligen würde, während des Prozesses zwei oder drei Fragen aufzurollen, die keine rechtliche Bedeutung hätten, die aber die Entfesselung eines Feldzuges der öffentlichen Meinung verursacht hätten, besonders im Auslande, um den Ausbruch des nächsten Krieges zu fördern. Desbons behauptet ferner, er habe zwei balkanische Gesandte empfangen, und sei, nachdem er es abgelehnt hatte, ihre Vorschläge anzunehmen, darauf aufmerksam gemacht worden, daß er in dem Prozeß nicht werde auftreten können. Man habe ihm mit dem Tode gedroht, und daher sei er während der ersten beiden Tage des Prozesses durch zwei Beamte der Sicherheitspolizei bewacht worden.

Judenfeindliche Studentenkundgebungen in Warschau und Budapest.

Schließung der Warschauer Hochschulen.

Judenfeindliche Studentenunruhen, die vor einigen Tagen zur vorläufigen Einstellung der Vorlesungen an der Warschauer Technischen Hochschule geführt haben, haben nach Zusammenstößen in der Warschauer Universität und in der Handelshochschule die Direktoren dieser beiden Lehranstalten veranlaßt, bis auf weiteres auch diese Hochschulen zu schließen. Gruppen polnischer Studenten zogen mit dem Rufe „Nieder mit den Juden“ durch die Straßen. Auch aus Lemberg werden ziemlich erhebliche jüdenfeindliche Ausschreitungen gemeldet. Nach Meldungen jüdischer Blätter wurden hier in den letzten Tagen insgesamt 70 Juden verletzt und einer getötet.

Auch an der Budapest-Universität und der Technischen Hochschule kam es zu jüdenfeindlichen Kundgebungen. Veranlassung gab eine von der christlichen Studentenorganisation am Montag veranstaltete Einweihung von hundert einfachen schwarzen Holzkreuzen, die ähnlich wie in anderen ungarischen Hochschulen in den einzelnen Hörsälen angebracht werden sollten. Als eine Gruppe jüdischer Studenten sich in abfälligem Ton über die Anbringung der Kreuze erging, wurden die jüdischen Studenten aufgefordert, den Hörsaal zu verlassen. Da sie sich weigerten, entstand eine heftige Schlägerei. Im Laufe des Dienstagvormittags kam es dann zu neuen jüdenfeindlichen Kundgebungen, in deren Verlauf einige jüdische Studenten verprügelt und aus den Hörsälen vertrieben wurden.

Die anti-jüdischen Kundgebungen der Budapest-Studentenschaft setzten sich am Mittwoch im verstärkten Maße fort. In den Morgenstunden sammelten sich mehrere hundert Studenten vor der geschlossenen Universität und zogen zur Technischen Hochschule, in die sie gewaltig eindringten. Jüdische Studenten wurden erheblich verprügelt.

Die gegen das Judentum gerichteten Studentenkundgebungen, die auch auf die übrigen Universitätsstädte Ungarns übergreifen haben, nahmen Donnerstag in Budapest größeren Umfang an. Donnerstag in Budapest größeren Umfang an.

Die Direktoriatsbildung in Memel.

Nach keine Entscheidung des Gouverneurs.

Der Präsident des Memelländischen Landtags, Baldisus, der nunmehr die Bildung des Direktoriats übernommen hat, hatte am Donnerstag wiederum zwei Unterredungen mit dem Gouverneur. Hierbei stellte sich heraus, daß ihm bei der Bildung des Direktoriats insofern nach wie vor Schwierigkeiten bereitet werden, als der Gouverneur immer noch für die Aufnahme eines Vertreters der fünf litauischen Landtagsabgeordneten in das Direktorium eintritt. Dagegenüber ist

Der Frontflug des Kaisers von Abessinien.

Befriedigung über die Lage an der Südfront.

Der Kaiser von Abessinien machte den Pressevertretern Mitteilungen über seine Besichtigungsreise an die Front und äußerte dabei, daß er mit der Lage an der Südfront äußerst zufrieden sei. Der Kaiser, der von den Truppen herzlich gefeiert wurde, besuchte Verwundete und machte Stiftungen für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Der Truppenführer Garsamatsh Afewerki, der beim letzten Bombenangriff auf Dagabur schwer verwundet wurde, weigerte sich, seine Truppen zu verlassen und ist nun in ihrer Mitte gestorben. In Djidjiga fand eine Beratung statt, in der der Kaiser die Berichte der Befehlshaber an der Südfront entgegennahm. Sie bestätigten, daß die Italiener Saffabaneh noch nicht erreicht haben und daß der Bormarsch am Tapan-Fluß sein Ende gefunden habe.

Der letzte italienische Heeresbericht ist sehr kurz. Er meldet im wesentlichen: Nationale und eriträische Abteilungen des I. Armeekorps unternehmen einen Erkundungsvorstoß auf das Dorf Abdi Uea südöstlich von Scheffot, ohne auf Widerstand zu stoßen. An den anderen Abschnitten wurden die Bewegungen zur Überwachung des vor unseren Linien liegenden Gebietes fortgesetzt.

Der Kriegsberichterstatter des DW meldet: Zwei italienische Geschwader, bestehend aus 20 Flugzeugen, sichtet im Talfeßel bei Wija südlich von Makalle stark abessinische Truppenabteilungen. Sie gingen, um die Truppen besser bombardieren zu können, in die Tiefe. Dabei kam es zu einem erbitterten Kampf. Die Abessinier hatten die Anhöhen besetzt und feuerten nun von oben her auf die in den Talfeßel niederpendelnden Flugzeuge. Rund 7000 Abessinier nahmen die italienischen Apparate in ein wütendes Abwehrfeuer aus Gewehren, Maschinengewehren und Luftabwehrgeschützen. Sämtliche Flugzeuge wurden von den Kugeln stark durchlöchert. Ein Bordmechaniker wurde durch einen Beinahe-Treffer schwer verletzt. Während das Flugzeug des Propagandaministers Ciano bei Makalle notlanden mußte, zerbrach an einem anderen Apparat bei der Landung in Gafu ein der Landungsabschlitten. Die Zahl der bei dem

der Gouverneur unterrichtet worden, daß ein derartig zusammengesetztes Direktorium kaum auf das Vertrauen des Landtages rechnen könne. Wie verlautet, hat der Gouverneur sich seine Ent-

Admiral Jellicoe gestorben.

Die Anteilnahme der deutschen Kriegsmarine.

Am Mittwochnachmittag starb in Kensington der aus dem Weltkrieg bekannte englische Admiral Jellicoe im Alter von fast 76 Jahren. Als der Krieg ausbrach, war Jellicoe zweiter Seelord. Nach wenigen Monaten trat der bis dahin Oberkommandierende Gallaghan zurück und Jellicoe wurde zu seinem Nachfolger ernannt. In dieser Eigenschaft führte er in der Schlacht am Stagerat die englische Hochseeflotte. Ende 1916 wurde Admiral Jellicoe Erster Seelord und Chef des Marinestabes. 1919 nahm er seinen Abschied und wurde hierauf zum Generalgouverneur von Neuseeland ernannt. Später wurde Jellicoe in den Grafenstand erhoben.



Großadmiral Jellicoe †.
(Weltbild — M.)

Zu Ehren des verstorbenen Admirals Jellicoe, des ritterlichen Gegners und Befehlshabers der englischen Flotte in der Stagerat-Schlacht wird als Vertreter der Kriegsmarine der Flottenchef Vizeadmiral Förster an den Beisetzungsfeierlichkeiten am Montag in London teilnehmen. Zur Stunde der Beisetzungsfeier wird die deutsche Flotte die Reichskriegsflagge halbstück setzen.

Oberst Reinhard heißt die ehemaligen Stahlheimer willkommen.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Ruffhäuser, Oberst a. D. und SS-Oberführer Reinhard, gibt folgendes bekannt: Die Auflösung des NS-Frontkämpferbundes Stahlhelm ist auf Grund des Schreibens des Führers und Reichslanzlers an den Bundesführer Franz Seidte durch diesen vollzogen worden. Der Führer hat in diesem seinem Schreiben den bisherigen Stahlhelmern, die ihre soldatischen Erinnerungen weiter pflegen wollen, den Eintritt in den Reichskriegerbund Ruffhäuser empfohlen. Ich heiße diejenigen Kameraden des ehemaligen

großen Luftbombardement getöteten und verwundeten Abessinier soll sehr groß sein.

Nach den in Abdis Abeba vorliegenden Meldungen nehmen die Kämpfe in der Geraalta-Provinz, in Tembien und im Scire-Gebiet immer größeren Umfang an. Die Bormarschbewegung der italienischen Truppen soll dadurch stark behindert worden sein. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß ungefähr 10 000 Mann Abessinier in einzelnen Abteilungen an dem Kleinkrieg in den vorgenannten Gebieten beteiligt sein sollen. Der Kaiser, der sich am Dienstag im Flugzeug an die Front begeben hat, dürfte voraussichtlich bald wieder nach Abdis Abeba zurückkehren. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt.

Italiens Abwehrkampf gegen die Sühnemaßnahmen.

Arbeitsurlaub für italienische Soldaten.

Von zuständiger italienischer Seite wird bekanntgegeben, daß 100 000 Mann des zur Zeit unter den Waffen stehenden 1,2 Millionen-Heeres sofort auf drei Monate auf Urlaub gehen können, um in Landwirtschaft und Industrie mitzuhelfen, gegen die Sanktionen Widerstand zu leisten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich um eine Maßnahme handelt, die nichts mit der augenblicklichen internationalen Lage zu tun habe. Es heißt in der amtlichen Mitteilung:

Die durch die Sanktionen hervorgerufene besondere Lage erheischt es, den Produktions- und Arbeitsproblemen größte Aufmerksamkeit zu schenken, der Landwirtschaft die größtmögliche Ertragsfähigkeit zu sichern und gleichzeitig den Lebensstand der bedürftigsten Familien zu bessern.

Der italienische Frachtdampfer „Livorno“ wurde auf Grund der Verordnungen über die Sühnemaßnahmen daran gehindert, im Hafen von Ismid eine Ladung von 300 Tonnen Chromerz zu übernehmen. Andere italienische Dampfer, die im Hafen von Istanbul vor Anker liegen, werden bei der Übernahme der Ladungen scharf überwacht.

Stahlhelm, die dieser Anregung des Führers entsprechen wollen, im Reichskriegerbund willkommen. Ich reiche jedem die Kameradenhand, der als Befehrer der nationalsozialistischen Idee und als treuer Befolgsmann des Führers in unsere Reihen treten will. Der Geist, der in dem von mir geführten Reichskriegerbund herrscht, ist der Geist der Front und des ewigen Soldatentums. Die Arbeit, die von uns geleistet werden muß, ist treue Mitarbeit am großen Aufbauwert des Führers. Wer sich dazu aus innerer Überzeugung bedingungslos bekennt, soll unser Kamerad sein.

Weitere Diskonterhöhung in Frankreich.

London fürchtet für den Franken.

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz, der bereits mit Wirkung vom 14. November um 1 auf 4 v. H. erhöht worden war, nochmals um 1 v. H., also auf 5 v. H., erhöht. In gleichem Ausmaß wurden auch die übrigen Sätze erhöht; so beträgt der Satz für Beleihungen von Wertpapieren nunmehr 6 v. H. und der Satz für Monatsgeld 5 v. H. (4 v. H.).

In London wird den Bemühungen einer weiteren Flucht vor dem Franc durch eine Erhöhung des Diskontsatzes vorzubeugen, großes Interesse entgegengebracht. Die Verluste, die die Bank von Frankreich in den letzten 10 Tagen erlitten hat, werden auf etwa 15 Millionen Pfund geschätzt. Der Chefredakteur des Handelszeitung „Evening Standard“ schreibt, daß Frankreich durch die Erhöhung des Diskontsatzes die Londoner Befürchtungen hinsichtlich des Schicksals des französischen Franc nicht zerstreut habe. Die City sei sehr im Zweifel über die Zukunft des Franc. Eine ähnliche Auffassung vertritt die „Evening News“.

Englisches Flottenmanöver vor Alexandrien.

Das größte Manöver im östlichen Mittelmeer.

Während in Kairo die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um den unruhigen Elementen der Wafd Schach zu bieten — es kam wieder zu Ausschreitungen und Zusammenstößen —, veranstaltete die britische Flotte auf der Höhe von Alexandrien das größte Manöver, das je im östlichen Mittelmeer stattgefunden hat. Als Prinz Mahomed Ali in Begleitung des Ministerpräsidenten und anderer Mitglieder des Kabinetts sowie des britischen Oberkommissars an Bord des Kreuzers „Berwick“ ging, wurde ein Salut von 21 Schuß abgefeuert. Außer den Schlachtschiffen nahmen an der Übung sechs Kreuzer, achtzehn Zerstörer und zwei Flugzeugmutterschiffe teil. In einem englischen Bericht aus Alexandrien wird auf den großen Eindruck hingewiesen, den das Manöver besonders auf die hohen ägyptischen Beamten gemacht habe.

Einberufung des Geheimen Konfistoriums. Der Papst hat die Einberufung des Geheimen Konfistoriums für den 16. Dezember angeordnet. Es sollen einige neue Karbinale, unter ihnen der Erzbischof von Buenos Aires, ernannt werden. Der Papst wird eine Ansprache an das Kardinalskollegium halten.

Auszeichnungen für Rettung beim Brand in der Funkausstellung. Aberreichung durch Dr. Frick.

Im Reichsministerium des Innern überreichte Dienstag Reichsminister Dr. Frick Urkunden und Medaillen, die der Führer und Reichslanzler, den bei der Löschung des Brandes in der Funkausstellung am 19. August Beteiligten verliehen hat. Dr. Frick richtete an die zehn Ausgezeichneten eine Ansprache, in der er die Tatkraft und die Geistesgegenwart der bei den Rettungsarbeiten Beteiligten würdigte. Der Minister ließ sich hierauf bei der Überreichung der Auszeichnungen von jedem einzelnen seinen Anteil an den Rettungsarbeiten schildern. Zum Schluß verwies Reichsminister Dr. Frick noch darauf, daß aus der besonderen Teilnahme des Führers und Reichslanzlers, die sich in den Auszeichnungen äußere, die er anlässlich des Brandes der Funkausstellung verliehen habe, ersichtlich sei, wie der Führer alle Taten der Volksgenossen aufmerksam verfolgte und anerkenne.

Das Rote Kreuz im neuen Deutschland.

Der Arbeitsbericht für 1934/35.

Die Hauptverwaltung des Deutschen Roten Kreuzes hat den Arbeitsbericht für das Verwaltungsjahr 1934/35 erstattet. Der nach dem nationalsozialistischen Umbruch begonnene Neuaufbau des Deutschen Roten Kreuzes unter nationalsozialistischer Führung wurde beendet.

Der bedeutungsvollste Tag in diesem Zeitabschnitt war der 1. Sept. 1934, an dem nach dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg der Führer und Reichslanzler Adolf Hitler die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz übernahm. Das zweite große Ereignis war die Rückgliederung des Saarlandes. In der neuerrichteten Reichshaltererschaft Saarland wurde ein neuer Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes ins Leben gerufen. Bei der Durchführung der Volksabstimmung im Saarland hat das Rote Kreuz mit seinem Hilfsdienst außerordentliche Leistungen vollbracht.

Die Arbeitsgemeinschaften der Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz bilden in Zukunft den Rückgrat des Bereitschaftsdienstes, der Vorbereitung für den amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht im Krieg und bei öffentlichen Vorfällen. Eine bisher noch bestehende Lücke ist durch den Zusammenschluß aller Frauenvereine des Deutschen Roten Kreuzes im Reichsfrauenverband des Deutschen Roten Kreuzes unter Leitung der Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholz-Klink, ausgefüllt.

Der Umbau des Roten Kreuzes in den Ländern führte insbesondere in Preußen zu einer starken Verengung der Kreisvereine. Nach dem Stande vom 1. Juli 1935 sind in Preußen 296 Kreisvereine vorhanden bei einer Gesamtzahl von 358 Kreisen. Insgesamt sind nach dem Jahresbericht in Deutschland für das Rote Kreuz 1 227 043 Männer und Frauen in 7278 Vereinen ehrenamtlich tätig. Die Wiedererrichtung der Wehrhoheit bedeutete für das Deutsche Rote Kreuz die Wiederherstellung seiner ursprünglichen Aufgaben in vollem Umfange. Ganz im Zeichen des Roten Kreuzes stand der Volkstanztag, der 22./23. Juni 1935. Stadt und Land beteiligten sich an den Straßen- und Hausveranstaltungen, deren Ergebnis mit 2 070 900 RM. das Ergebnis des Vorjahres nicht unwesentlich übertraf.

Kampf mit Arabern in Palästina.

Tote und Verletzte.

Bei der Verfolgung einer arabischen Räuberbande umzingelte die Polizei das Dorf Schachit Zeit im Gebiet von Nablus. Nach einem mehrstündigen Feuergefecht wurden fünf Banditen erschossen. Auch ein englischer Polizist wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Fünf Banditen konnten gefangen genommen werden. Unter den Toten befindet sich auch der Vorsitzende des mohammedanischen Jugendverbandes Scheich Ahmed el Said.

Während der Polizeibericht von Banditen spricht, behauptet die arabische Presse, daß es sich um eine Terroristengruppe handle. Die arabischen Blätter feiern die Tote auch als Opfer des Mandatsystems. Ein schwerverwundeter erklärte arabischen Berichterstatter, daß die Gruppe nur Moslems als Mitglieder aufgenommen und die Absicht gehabt habe, unter Führung des gleichfalls erschossenen Scheichs Jaz el Din el Duqam planmäßig führende Juden und Engländer im Interesse des Vaterlandes zu ermorden. Die Beilegung der Opfer des Kampfes gestattete sich in Haifa zu einer großen nationalen arabischen Kundgebung. Vor dem Polizeipräsidium kam es zu Drohungen gegen die Polizei und zu Steinwürfen, durch die alle Fenster Scheiben des Polizeipräsidiums eingeworfen wurden.

Japan zur Lage in Nordchina.

Verschiedene Beurteilung.

Die Lage in Nordchina wird in japanischen Presse-meldungen aus Peking verschieden beurteilt. Teilweise kommt in den Berichten eine Schwäche der autonomistischen Bewegung zum Ausdruck. Andere Berichte verzeichnen einen ständigen Fortschritt der autonomistischen Bestrebungen. Chinesische Blätter in Schanghai melden, daß die japanische Regierung der chinesischen Regierung bedeutet habe, daß Japan keineswegs beabsichtige, einen Druck auf Nordchina zur Bildung einer autonomistischen oder halbunabhängigen Regierung auszuüben. Noch weniger wüßte die japanische Regierung diesbezügliche militärische Maßnahmen zu ergreifen. Die Manting-Regierung habe dessen ungeachtet sofort die Militärbehörden in Nordchina angewiesen, die Verhandlungen mit Japan abzubrechen, da die Verhandlungsgegenstände über die Zuständigkeit der Lokalbehörden hinausgingen.

Verlagung des Königsmörder-Prozesses. Das Gericht in Nizza-Provence hat beschlossen, den Königsmörder-Prozeß auf den nächsten Gerichtsabschnitt im Januar zu verlagern.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 22. November 1935.
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

Die am Montag, den 25. d. Mts. stattfindende **Mitgliederversammlung der Partei** findet um 20 Uhr im Gasthof „**Deutsches Haus**“ statt. Die Versammlung ist nur für Parteigenossen. Erscheinen ist daher Pflicht.

Wetter in Zobten und Umgegend am 22. November, früh 7 Uhr. Barometer = 758,0 mm, gestern früh = 759,0 mm, Thermometer = 3,6° C., Tiefsttemperatur nachts = 1,6°, über dem Boden = -0,5°, Maximum gestern = 7,2°, Minimum = 2,0°, Boden = -0,8°, relative Feuchtigkeit = 91%, in 1 cbm Luft = 5,642 g Wasser, Wind = SW, Bewölkung = $\frac{10}{10}$, Himmel ganz bedeckt, Hausen- und Regenwolken, Zug = südlich, Fernsicht = 34 km.

Fleischer-Innung Breslau, Bez.-Gruppe Zobten-Ranft. Gemäß Beschluß der Fleischer-Innung bleiben die Läden ab 1. Dezember d. J., in der Zeit von 13—15 Uhr, außer Sonntagen, geschlossen. Diese Bestimmung gilt für alle der Bezirksgruppe Zobten-Ranft unterstellten Ortschaften.

Schauburg Zobten. Am Sonnabend und Sonntag, den 23. und 24. November d. J. läuft in der hiesigen Schauburg der Film „**Die Reiter von Deutsch-Ostafrika**“. Wir erleben, wie Roland und seine kleine tapfere Truppe mit Löwenmut die übermächtigen englischen Gegner überfallen, die unter dem Befehl des Captain Cresswell, ehemals Rolands bester Freund, stehen. — Wir erleben die mutigen Taten und die hingebende Liebe einer edlen deutschen Frau, die ihr Leben einsetzt, um ihren Mann und seine Leute vom Tod des Verderbens zu retten. Wir erleben ein heldenhaftes von weißer und schwarzer Treue, ein Drama großer Konflikte zwischen Pflicht und Liebe, wie sie nur von starken, stolzen Herzen gelöst werden können.

Goldene Hochzeit im Kreise Breslau. Am 15. November 1935 begingen die Eheleute Rentner Wilhelm und Karoline Klose in Schmolz, Rentner Ernst und Ernestine Nieder in Woguslawitz, Rentner August und Karoline Illner in Tinz das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eheleute erhielten aus diesem Anlaß vom Führer ein Glückwunschschreiben. Außerdem überreichte der Landrat für den Landkreis Breslau, Pg. Dr. Gallasch, den Eheleuten das Glückwunschschreiben und das Ehrengeschenk der Staatsregierung. Sämtliche Jubelpaare konnten auf eine stattliche Zahl von Nachkommen blicken.

Schulungsvorbereitung für Wehrentlassene. Die aus dem Wehr- und Arbeitsdienst entlassenen Junghandwerker müssen, wie der Reichsstand des Deutschen Handwerks mitteilt, auch wegen des Mangels an gelernten Fachkräften schnell wieder zu vollwertigen Arbeitern gemacht werden. Der Reichsstand hat daher die Handwerkskammern angewiesen, entsprechende Schulungsvorbereitungen zu treffen und die Innungen aufzuklären, daß sie für Verwendung der genannten Junghandwerker zu sorgen haben.

Auch in diesem Jahre Beihilfen für Kriegerverwaisen. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerverwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1935/36 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 150 Mark zu gewähren. Diese Regelung entspricht der Praxis, die auch in den vergangenen Jahren schon geübt wurde. In Ausnahmefällen können auch Waisen berücksichtigt werden, die am 1. Oktober 1935 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

Der Kampf gegen das Borgunwesen. Mit voller Berechtigung hat kürzlich der Reichsstand des deutschen Handwerks geschlossen den Kampf gegen das Borgunwesen aufgenommen. Gerade das Handwerk und der Gewerbebetrieb hat bekanntlich unter der Last des Anschreibens und der Hinauszögerung der Bezahlung seiner Leistungen besonders zu leiden. Das ist nicht nur von größtem Nachteil für das Ziel, dem Handwerk- und Gewerbebetrieb wieder die ihm gebührende Stellung im deutschen Wirtschaftsleben zu verschaffen, sondern wirkt sich auch wirtschaftlich unmittelbar ungünstig aus. Jeder Handwerks- und Gewerbebetrieb ist durch viele Fäden mit dem sonstigen Wirtschaftsleben seines Wohnortes verbunden. Nur ein kurzes Beispiel: Wenn der Kunde z. B. seinen Schneidmeister nicht bezahlt, so ist auch

dieser nicht in der Lage, seine Unterten, wie Miete, elektrisches Licht usw., zu bezahlen. Er kann keine Stoffe mehr für weitere Bestellungen beziehen. Das wirkt sich wiederum aus auf die Webereten und so weiter fort zum Arbeiter und von da wieder in die Geschäftswelt. Von jeder dieser Stellen geht also die wellenartige Wirkung weiter. Es liegt daher im Interesse des ganzen Wirtschaftslebens — wie auch jedes einzelnen —, daß die übertriebene Borgwirtschaft durch den Grundsatz des rechtzeitigen Sparens und Barkaufes abgelöst wird. Wenn der Geschäftsmann unverzüglich bezahlt wird, kommt das der gesamten Volkswirtschaft in Gestalt gesteigerter Umsätze und eines reibungslosen Ablaufes der Wirtschaft zugute. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch das laufende Publikum sich selbst in jeder Hinsicht am besten stellt, wenn Barzahlung geleistet wird, die naturgemäß immer angepaßt sein will. Derjenige, der Bargeld beim Kauf in der Hand hat, kann ganz andere Ansprüche stellen. Er kann vor allen Dingen auch auf Qualität achten, was letzten Endes auch zur sparsamen Wirtschaft gehört. Je mehr in den Haushaltungen an die Stelle des Anschreibens und der unbezahlten Rechnungen ein rechtzeitiges Vorsorgen durch ein Sparbuch tritt, um so besser ist es für alle Teile der Wirtschaft. Sparen macht frei, darum spare auch Du!

29 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der im Jahre 1935 durchgeführten Bodenbenutzungserhebung beträgt die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Deutschland 28,7 Millionen Hektar, mehr als 60 Prozent der erfassten Gesamtfläche von 47 Millionen Hektar. Der Hauptanteil entfällt auf das Ackerland mit fast 20 Millionen Hektar, dann folgen 5,3 Millionen Hektar Wiesen und 2,9 Millionen Viehweiden. Auf Gartenland entfallen rund 575 000 Hektar, auf Obstanlagen 102 000 Hektar, auf Weinberge 81 000 Hektar. Die nicht landwirtschaftlich genutzte Fläche verteilt sich auf Forsten und Holzungen mit rund 13 Millionen Hektar, unkultivierte Moore und Dehland mit rund 1,9 Millionen Hektar, Gebäude- und Hofflächen mit 792 000 Hektar, während der Rest von 2,6 Millionen Hektar auf Wegeland, Eisenbahnen, Parkanlagen, Sport- und Übungsplätze und Gewässer entfällt.

Der Anstieg der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung. Im Oktober 1935 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 36 438 Anträge mit 26,64 Millionen RM. Versicherungssumme gestellt. Der Neuzugang hat im Vormonat 24 161 Anträge mit 22,54 Millionen RM. Versicherungssumme und im Oktober des Vorjahres nur 15 430 Anträge mit 20,61 Millionen RM. Versicherungssumme betragen. Die Sterbegeldversicherung hat wieder den verhältnismäßig stärksten Zugang erfahren. Die durchschnittliche Antragssumme stellt sich für die Großlebensversicherung auf 3588,— RM. und für die Sterbegeldversicherung auf 208,— RM. In diesem Ergebnis der 18 öffentlichen Versicherungsanstalten ist für Niederschlesien die Niederschlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Breslau mit 5171 Versicherungen über 2 084 687,— RM. Versicherungssumme beteiligt. Außerdem wurden 33 Hausparversicherungen mit 227 000 RM. Vertragssumme bei der Anstalt neu beantragt.

Quettisch, 22. November. Vor einigen Tagen fand für den Amtsbezirk Quettisch die Ueberreichung von 110 Krieger-Ehrenkreuzen statt, zu der auch Landrat Dr. Gallasch erschienen war. Nachdem die Fahnen der Bewegung und ihrer Gliederungen einmarschiert waren, sprach Landrat Dr. Gallasch zu den Frontkämpfern, Kriegsteilnehmern und Hinterbliebenen. Die Feier wurde durch Gedichtsvorträge des Jungvolks und der Jungmädels umrahmt. Alsdann überreichte Landrat Dr. Gallasch den Frontkämpfern die Ehrenkreuze.

Prottsch-Weide, Kr. Bresl., 22. November. (Goldene Hochzeit.) Die Rentenempfänger August und Christiane Markeschen Eheleute von hier begingen am 8. November das Fest der goldenen Hochzeit. Anlässlich dieses Jubiläums hatte der Führer und Reichskanzler ein Glückwunschschreiben übersandt. Außerdem wurde dem Jubelpaar das Ehrengeschenk und das Glückwunschschreiben der Staatsregierung überreicht.

Katholische Kirchennachrichten.
Sonntag, 24. November 1935, 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, 9 Uhr: Predigt und Hochamt, 5 Uhr: hl. Segen, vorher Rosenkranz.
Mittwoch: St. Vinzenzfrauenkonferenz.
Wochentags 1/2, 7 und 7 Uhr: hl. Messe.
Groß-Silberwih.
Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst.
Montag und Donnerstag 7 Uhr: hl. Messe.

Totengedenken und Kriegsgräberfürsorge.

Im November eines jeden Jahres, besonders an den Festtagen Allerseelen und Totensonntag, wandert das deutsche Volk in Stadt und Land auf die Heimatsfriedhöfe und schmückt die Gräber als Zeichen immerwährender Gedankens an seine Toten. Aber zugleich auch sendet es seine Gedanken hinaus über die Grenzen des deutschen Vaterlandes überall dorthin, wo deutsche Krieger in fremder Erde ruhen. Wenn es auch vielen Volksgenossen nicht möglich ist, diese fernen Grabstätten selbst aufzusuchen, so erfüllt sie doch diese beruhigende Gewißheit: der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, als der Treuhänder unserer Heldentstätten, sorgt für sie und bereitet unseren Gefallenen deutsche Heimat in fremder Erde. In diesem Jahre hat der Volksbund wieder Kranzspenden für unsere Kriegsgräber vermitteln können. Sie zeugen von der unauslöschlichen Dankbarkeit und Treue des deutschen Volkes gegenüber seinen gefallenen Söhnen.



Deutsche Kriegsgräberstätte Salomé, Nordfrankreich. Ausgebaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchengemeinde Zobten.

Sonntag, 24. November (28. nach Trinitatis, Totensonntag), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens. Nachm. 2 1/2 Uhr: Friedhofsanstalt.

Donnerstag, 28. November, abends 8 Uhr: Bibelstunde in Zobten (Gemeindefaal).

Freitag, 29. November, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde in Gorkau (Schule).
Jugenddienst (Jungmädchen): Sonntag, 24. November, abends 8 Uhr im Gemeindefaal.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schmiednitzer Straße 8.

Sonntag nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Evangelisationsvorträge.
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchengemeinde Klein-Rietgützig.

Totensonntag, den 24. November 1935, 9 Uhr: Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier.
Donnerstag, den 28. November, 20 Uhr: Jungmädchenverein.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bez.: Prüfung der Stradauer Tonwerke, G. m. b. H., Stradau.

Gemäß § 12 der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand vom 30. März 1933 (RGBl. I S. 180) wird nachstehend das abschließende Ergebnis der in der Zeit vom 20. bis 28. Juni 1935 stattgefundenen Prüfung veröffentlicht:

Es wird festgestellt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung durch die von dem Gemeindeprüfungsamt bei der Regierung in Breslau beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:

Schlesische Treuhand- und Vermögens-Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft, Breslau, auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Betriebe sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluss 1933 und 1934 den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Breslau, den 26. September 1935.

Der Leiter des Gemeindeprüfungsamts der Regierung.
gez. Unterschrift.

Zobten am Berge, den 18. November 1935.
Der Bürgermeister. Sch n a b e l.

Bez.: Prüfung der städtischen Betriebswerke (Gas- und Wasserwerke) Zobten am Berge.

Gemäß § 12 der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand vom 30. März 1933 (RGBl. I S. 180) wird nachstehend das abschließende Ergebnis der in der Zeit vom 12. bis 28. Juni 1935 stattgefundenen Prüfung veröffentlicht:

Es wird festgestellt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung der Städtischen Gas- und Wasserwerke Zobten am Berge durch die von dem Gemeindeprüfungsamt bei der Regierung in Breslau beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:

Schlesische Treuhand- und Vermögens-Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft, Breslau, auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen der Betriebe sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluss per 31. März 1934 und 31. März 1935 den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der

WfM Front Schlesien

Eintopfpfassen bei der Gleiwitzer SA-Standarte 22.

Am 2. Eintopfpfassen, dem 10. November, führte zum ersten Mal in Oberschlesien die SA-Standarte 22 ein öffentliches Eintopfpfassen durch. Im Wiltneraal des Stadtgartens Gleiwitz wurde von Mittags 12 Uhr ab von der SA. eine schwachhafte Erbsensuppe mit Einlage zum Preis von 30 Pfennig für die Volksgenossen bereitgestellt. Angehörige aller Stände und Berufe waren vertreten. Neben dem Arbeiter und Angestellten saßen der Kommandeur der Schutzpolizei, der Landrat, der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident, die politischen Leiter der NSDAP. und ihrer Gliederungen. Rund 800 Essenmarken wurden ausgegeben, so daß dem WfM. eine stattliche Summe zugeführt werden konnte. Im Stadtteil Petersdorf wurden außerdem zahlreiche bedürftige Volksgenossen gespeist.

5000 Doppelner besuchen WfM-Konzert.

In der riesigen Vertriebshalle des Reichsbahnausbesserungswerkes Döppeln fand ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert der Döppelner Regimentskapelle im Verein mit Angehörigen der Musikzüge der SA., SS. und des Arbeitsdienstes statt. Nach einem schneidigen Fanfarenmarsch des Jungvolkes eröffnete Obermusikmeister Winter mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Die Walküre“ die vorzüglichen Darbietungen der 50 Mann starken Regimentskapelle. Ein Ehrenzug Infanterie und Ehrenstürme der SA., SS. und des Arbeitsdienstes hatten vor der mit Fahnen und Blattgrün festlich ausgeschmückten Bühne Aufstellung genommen. Das von 5000 Döppelner Volksgenossen besuchte Konzert war ein voller Erfolg fürs WfM.

Bäckerhandwerk opfert für das WfM.

In der Quartalsversammlung der Bäckereinnung Groß-Strehlitz gab der Obermeister Meßner bekannt, daß die Bäckereinnung wieder für das WfM. durch eine Sammlung, die der Obermeister persönlich bei den Innungsmitgliedern veranstaltet, eine große Brotspende aufbringen werde. — In einer Versammlung der Fachschaft Bäcker und Konditoren Gleiwitz wurde beschlossen, daß jeder Bäckergefelle für das Winterhilfswerk monatlich RM. 1,— spendet.

Betriebe wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Breslau, den 26. September 1935.
Der Leiter des Gemeindeprüfungsamts der Regierung.
gez. Unterschrift.

Zobten am Berge, den 18. November 1935.
Der Bürgermeister. Sch n a b e l.

Opfert für die NSW.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 22. November.

Der Tag der deutschen Hausmusik. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit und Bedeutung einer lebendigen Hausmusikpflege bricht sich mehr und mehr Bahn. Wie im vorigen Jahre fanden auch diesmal an allen Breslauer Schulen Musikstunden statt, deren Ausgestaltung die Schul- und Privatmusiklehrer sowie die Schüler selbst in die Hand nahmen. Zum ersten Male und mit gutem Erfolge bemühte sich jedoch die Reichsmusikammer am Tage der Hausmusik auch um die Veranstaltung von kleinen Hauskonzerten für die Angehörigen der Behörden und Betriebe. So fand im Oberpräsidium vor der Beamtenschaft ein kleines Konzert statt, das in hohem Maße geeignet erschien, anregend und befruchtend zu wirken. Ein Streichquartett der Philharmoniker spielte im großen Saale des Oberpräsidiums Mozarts Jagd-Quartett und die Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Jof. Haydn. — Eine Musikstunde erlebte auch ein Teil der Belegschaft der Einle- Hofmann-Werke. Ein Kanon wurde unter Leitung von Dr. Hirschmann im Handumdrehen erlernt. Es folgten kleinere Stücke älterer Meister für Gesang, Blockflöte, Geige und Gitarre. Zum Schluß noch ein lustiges, gemeinsames Lied.

Eine Sterbende sucht ihren ver- migten Jungen. Vermittelt wird seit dem 18. November der Schüler Heinz Blichof, geboren am 11. Februar 1921, der Bohrauer Straße 49 bei der Mutter wohnte. Blichof hat sich auf Wanderschaft gegeben. Er ist 1,70 Meter groß, kräftig, dunkelblond, hat fröhliches Gesicht, dunkel- braune Augen und trägt nach hinten überge- kämmtes Haar. Bekleidet war er mit einer dunkelblauen Mäntelchen, schwarzer Kletterweste, grauer Wolljacke, schwarzer Reithose braunem Semd mit Jungvolkbinden, grauen Sport- strümpfen und hohen schwarzen Schnürstiefeln. Die Mutter, die im Sterben liegt, bittet den Jungen, sofort zurückzukehren, da sie ihn vor ihrem Tode noch einmal sehen und sprechen will.

Tagung des deutschen evangeli- schen Männerwerkes. Am 18. November fand in Breslau eine Tagung der schlesischen Gemein- und Kreisgruppenobmänner des deutschen evangelischen Männerwerkes statt. Die Leitung lag in Händen des Landesobmannes Pfarrer Lo- hehde-Breslau. Bischof D. Zanker nahm an der Veranstaltung teil. Nach einem kurzen Bericht über die Entwicklung des Männerwerkes in den schlesischen Gemeinden sprach der Reichsobmann, Landesbischof Dr. Johnson-Braunschweig über „Kirchliche Männerarbeit in der Gegenwart“.

Breslauer Schauspieler im Film. In dem Ufa-Film „Das Mädchen vom Moorhof“, der in anderen Orten Schlesiens, so im ober- schlesischen Industriegebiet bereits vor einigen Tagen gezeigt worden ist, wird die männliche Hauptrolle von dem Mitglied des Breslauer Schauspiel- spielförpers Kurt Fischer-Fehling verkörpert. Übrigens ist auch ein anderer jetzt in Breslau wirkender Schauspieler, nämlich Otto Schmöle, unläuglich in dem Film „Ein Mordsterk“ in einer kleinen Rolle zu sehen gewesen.

Schwere Verkehrsunfälle. In der Fürstenstraße fuhr abends eine Radfahrerin gegen einen am Bordstein stehenden unbeleuchteten Sandwagen. Die Radfahrerin stürzte, erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Kran- kenhaus gebracht werden. — In der Frankfurter Straße wurde ein Radfahrer von einem Lastzug von hinten angefahren und ein Stück mitge- schleift. Mit schweren Verletzungen wurde er in ein Krankenhaus eingeliefert.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

— Vom Wochenmarkt. Von dem nahen Toten- sonntag war auf dem Markt nicht viel zu merken, dafür wurden aber auf dem Margaretenplatz um so mehr Kränze und anderer Grabmünd ange- boten. Auf dem Obstmarkt waren wieder Äpfel und Birnen für 10 bis 40 Pfg., das Pfund zu haben, Haselnüsse für 45 Pfg., Walnüsse für 60 Pfg. und Wein für 45 bis 50 Pfg. Die blauen Trauben kosteten 70 Pfg. das Pfund. Tomaten waren für 20 Pfg. zu haben. An Gemüse gab es: Grünkohl 15 Pfg., Rosenkohl 25 und 30 Pfg., Spinat 10 Pfg., Blaufraut 10 Pfg., Weißkraut 5 Pfg., Blumenkohl bis 40 Pfg., Mohrrüben und Kohlrüben 10 Pfg., Schwarzwurzel 30 Pfg. und Kartoffeln 10 Pfund 35 Pfg. Das Ei wurde mit 10 und 11 Pfg. abgegeben. Butter gab es wieder ausreichend.

— Verkehrsunfall (Polizeibericht). Am Buß- tag, gegen 15.30 Uhr, ereignete sich auf der Burg- straße, Ecke Markt, ein Verkehrsunfall. Ein Kind wurde beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Kraftfahrzeug angefahren und erheblich verletzt, so daß es in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Oberarmes, während der Kraftfahrzeug- fahrer mit Hautabschürfungen davonkam. Die Schuld- frage ist noch nicht geklärt.

— Unfittliche Belästigungen (Polizeibericht). In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Kinder und auch Erwachsene in den Anlagen an der Manfred von Richthofen-Straße unfittlich belästigt worden sind. Ein derartiger Fall hat sich am 16. November erneut in der Nähe des Ge- fallenen-Denkmal ereignet. Die Beschreibung der in Frage kommenden Läter ist so abweichend, daß anscheinend verschiedene Personen dafür in Betracht kommen. Da es nur in seltenen Fällen gelingt, dieser Wüstlinge habhaft zu werden, wird die Bevölkerung gebeten, verdächtige Per- sonen und Wahrnehmungen sofort dem nächsten Polizeiposten oder der Kriminalabteilung, Burg- plan 2, mitzuteilen.

Von der weißen Rübe zum Zucker.

Hundert Jahre Zudererzeugung in Weizenrodan. — Die erste deutsche Zuder- fabrik im Kreise Wohlau. — Rundgang durch ein neuzeitliches Werk.

Unter den Vereinen und Betriebsgemein- schaften, die in letzter Zeit die Zuderfabrik in Weizenrodan besichtigten, befand sich auch der Schweidnitzer Bürgerverein (Oberstadt). Der Einladung des Vereinsvor- standes waren so viele Mitglieder und Freunde des Vereins nachgekommen, daß der Rundgang in drei Gruppen vorgenommen werden mußte.

Wer von den Rübenbauern jetzt noch Zuder- rüben an die Fabriken zu liefern hat, muß sich beeilen, denn nicht allein die vorgezeichnete Jahreszeit mit der Möglichkeit des Eintritts von Schneefall und Frost gebietet Eile, sondern noch mehr das nahe Ende der Verarbeitung. Noch liegen auf den Fabrikhöfen und Lagerplätzen große Mengen Rüben. Wenn aber, wie in der Zuderfabrik Weizenrodan, die zu den größten und neuzeitlichsten Werken ihrer Art zu zählen ist, täglich etwa 35000 Zentner Rüben ver- arbeitet werden, dann sind selbst die größten Bestände in kürzester Zeit nicht mehr vorhanden. Ingesamt dürften diesen Herbst in Weizenrodan etwa 1250000 Zentner Rüben ver- arbeitet werden. Der Zudererhalt der Rübe liegt in diesem Jahre erheblich unter dem der im vorigen Jahre geernteten Rüben. Nach dem regenlosen Sommer haben die erheblichen Nieder- schläge im September und Oktober das Wachst- um der Rüben noch gefördert, ohne daß eine Steigerung des Zudererhalts in gleichem Um- fange zu verzeichnen war.

Die Anfänge der Rübenzuderindustrie.

Wie, auf manchem anderen Gebiet, so ist Schlesien auch für die Rübenzuderindustrie Deutschlands bahnbrechend gewesen. Die erste Zuderfabrik Deutschlands ist in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts in Kunern im Kreise Wohlau in Betrieb genommen worden. Ihr Erbauer hieß Achard, der sich vorher viele Jahre mit der Aufzucht einer zuderreichen Rübenart und mit Versuchen der Gewinnung von Zuder aus der Rübe befaßt hatte. Achards Versuche setzten Major von Koppy auf seiner Besitzung im Kreise Strehlen und die Grafen von Wagnis in Gersdorf fort. In Weizenrodan bei Schweidnitz fand die Zuderindustrie vor hundert Jahren Ein- gang. Bereits im Jahre 1836 errichtete der Apotheker Kopyisch aus Landeshut eine Fabrik, zu der 12 Jahre später ein vom Gutsbesitzer Frommer gegründetes Unternehmen kam. Die Frommer'sche Zuderfabrik erwarb im Jahre 1867 der Kaufmann August Groß aus Weilau bei Neidenbach. In den annähernd 70 Jahren, in denen sich die Fabrik im Besitz der Familie Groß befindet, hat das Unternehmen aus kleinen

Anfängen eine beachtliche Entwicklung zum Groß- betriebe genommen. Ständen einst nur einfachste Hilfsmittel zur Verfügung, so ist heute der in den letzten Jahren wiederholt erweiterte Betrieb mit den neuesten Erfindungen dieses In- dustriezweiges versehen.

Die Verarbeitung der Rüben.

Der Betrieb ist Tag und Nacht ohne Unter- brechung im Gange und ruft täglich die Arbeits- männer in drei Schichten zur Arbeitsstelle. Wenn auch die verschiedenartigsten Anlagen und Ma- schinen zum großen Teil die Arbeit verrichten, so werden doch an die menschliche Arbeitskraft nicht weniger hohe Anforderungen gestellt. In einigen Teilen des Betriebes ist die Hitze so groß, daß das dünne Semd auf dem Oberkörper schon als unerträglich empfunden wird. Schon der zwei- stündige Rundgang durch den Betrieb, treppauf und treppab, in Räume mit erträglicher und dann wieder unerträglicher Hitze, ist nicht ohne Anstren- gung. Das Herz des Betriebes, das Kesselhaus, entströmt ganz dem heutigen Stande des technischen Fortschritts. Das Schweidnitzer Eisenwerk von Kräms u. Freudenberg erbrachte mit dieser An- lage einen sehr beachtlichen Beweis seiner Leistungsfähigkeit.

Die Rüben gelangen in Wasserkanälen zu Wäsche, werden dann in kleine Schmelz zer- schnitten und in hohen Kesseln ausgelaugt. Während die ausgelaugten Schmelz im rohen Zustande oder getrocknet den Bauern zurückge- geben werden, fließt der grüne Zudererhalt aus den Diffusionsapparaten in die „Saturation“, ein Mischwerk, das durch Zugabe von Kalzium- milch und Kohlenäure Verunreinigungen aus- scheidet. Der klare Zudererhalt kommt dann in Kochapparate. Der Saft wird eingedickt, aber- mals gereinigt und kommt als Kristallmasse in die Zentrifugen, die er abgießt als Weißzucker verläßt. Nach Durchlaufen der Zuderzucker fällt der Zuder, stets zwei Zentner, in Säcke, die von einer Maschine zugeführt werden. Beförderungs- bänder führen die Säcke in den großen Laaer- raum.

Schluß der Verarbeitung.

In den nächsten Tagen schon wird in Weizen- rodan die Verarbeitung der Rüben beendet sein und der Betrieb bis zur nächsten Rübenerte zum Stillstand kommen. Die Arbeit eilt dann der Reinigung und der Prüfung aller Anlagen des großen Betriebes, die Wochen hindurch in un- unterbrochener Arbeitszeit, ohne Ruh und ohne Paß, beweisen mußten, was sie zu leisten im- stande sind.

Aus Schlesien.

— Münsterberg. Der Seitendorfer Leichenfund aufgeföhrt. Bei der am Sonntagabend in einer Schenke des Seitendorfer Waldes gefundenen weiblichen Leiche handelt es sich um die 36jährige ledige Gertrud Wraybella aus Krensdorf, die nach dem Ergebnis der amt- lichen Ermittlungen Selbstmord durch Ein- nehmen einer starken Dosis von Schlafmitteln verübt hat. Die infolge eines Leidens schwer- mütige Wraybella hielt sich über Pfingsten bei einem Onkel in Schönjohndorf im Kreise Strehlen auf und hat dessen Wohnung am 12. Juni verlassen. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß die Wraybella planlos umhergeirrt ist und schließlich aus Verzweiflung an der etwa 30 Kilo- meter von Strehlen entfernten Fundstelle bei Seitendorf Selbstmord verübt hat.

— Neumarkt. Die beiden Orts- zeitung zusammengelegt. „Neu- markter Zeitung“ und „Neumarkter Anzeiger“ haben sich vereinigt. Den Lesern des Neumarkter Anzeigers geht fortan die Neumarkter Zeitung zu. — Malitz. Vermißt. Die etwa 15jährige Tochter des Arbeiters Wornitz, die in einem hiesigen Geschäft in Stellung war, ist seit einigen Tagen verschwunden. — Größeren Roh- lein diebstahl. In manchen Oherhofen auf die Spur gekommen. Die Tochter eines hiesigen Geschäftsmannes konnte mit einer Scheinwerfer- laterne beobachten, wie von beladenen Rähnen Kohlen entwendet wurden. Bei den erkannten Personen fanden mit Erfolg polizeiliche Haus- suchungen statt.

— Malitz. Herrenloser Kraftwagen. Radfahrer entdeckten in früher Morgenstunden hinter der Cellulosefabrik auf der Jumpsigen Wiese rechts der Straße nach Kötz einen herrenlosen Kraftwagen. Da angenommen wurde, daß es sich um einen gestohlenen Kraftwagen handelte, wurde er von der Polizei sicher- gestellt. Bereits nachmittags meldete sich der rechtmäßige Besitzer, ein Unternehmer aus Nieder-Seibau, Kreis Liegnitz. Er hatte in Malitz für seinen Rübenanflug geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Auf dem Heim- wege streifte sein Personenwagen, weshalb er ihn kurz- hand in den Sumpf fuhr und dort stehen ließ, um mit dem Lastwagen heimzufahren.

— Langenbielau. Ein Betrüger, der angibt, Uhrmacher zu sein, läßt sich Uhren zur In- standsetzung übergeben und verschwindet damit, um sie zu verkaufen oder zu verhehlen. Er nennt sich Willy Kärsch, genannt Klein. Beide Hände sind verkrüppelt, der linke Ringfinger fehlt bis zum zweiten Glied; außerdem hat er noch eine Schußnarbe im Handrücken und eine Stichnarbe im Handteller. Der rechte Ringfinger ist steif.

— Steinheidersdorf. Besuch im Beder- le- heim. Der Landesbischof von Braunschweig Dr. Johnson, Landesobmann des evangelischen Män-

nerwerkes, Konfistorialrat Hemdt und Pfarrer Bohende, Breslau, weilten einige Stunden im Be- dertheim. Der Landesbischof sprach sich sehr an- erkennend über das Heim und seine Einrichtung aus.

** Neurode. Schwere Verletzung. Ein Fall. Graf Bilati aus Schlegel verunglückte in der Nähe des Gasthofs zum deutschen Bunde. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Baum und wurde über den Straßengraben hinweg auf ein Ackerfeld geschleudert. Der Fahrer erlitt erhebliche Ver- letzungen, während der Wagen zertrümmert wurde.

— Waldenburg. Der Angler sportver- ein will den Rynauer Stauee pach- ten. Die Angler von Waldenburg und Um- gegend befaßten sich mit der Möglichkeit der besseren Bewirtschaftung der Reinegewässer. Der im Frühjahr eingelegte Fischelag hat sich sehr gut entwickelt, so daß der Fang im nächsten Jahr lohnend sein wird. In diesem Monat werden in dem Wilhelmsee in Freiburg sechs eingelegt. Mit dem 1. Januar muß jeder Pächter eines offenen Fischwassers einer der beiden Ver- bände (Berufsfischer oder der Sportfischer) ange- hören. Wegen Pachtung des Rynauer Stauees durch den Waldenburger Verein sollen die Ver- handlungen fortgesetzt werden.

Dr. Gottesberg. Ein schwerer Ver- fehrsunfall ereignete sich am Dienstag am Georgsbad in Nothenbach. Ein Kraftfahrzeug fuhr gegen einen Wildwagen. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt der Mitfahrer eine schwere Gehirnerschüt- terung und wahrscheinlich auch innere Verletzungen. — 200 Jahre Adventsmarkt. Der im kommenden Monat wieder stattfindende Advents- markt besteht fast zweihundert Jahre. Es handelt sich um ein Vorrecht, das Preußens höchstgelegene Stadt im November 1738 durch eine Urkunde Kaiser Karls VI. erhalten hat.

— Landeshut. Bauernsiedlung Krau- sendorf. Eine neue Bauernsiedlung ist durch die Aufteilung des Dominiums Krauendorf ent- standen. Die Siedlung umfaßt sieben Bauern- stellen von 40 bis 120 Morgen. Die Neubauten enthalten Wirtschafts- und Wohnräume unter einem Dach. An den Hausflur angrenzend folgen die Stallungen. Sämtliche Neubauten sind als Typenbauten im fränkischen Stil mit Fachwer- giebeln errichtet. Gleichzeitig konnte auch ein Schulhausanbau erstellt werden.

— Spottau. Wegen Verdachts der Kindestötung verhaftet. In Oberleschen wurde vor Kurzem die Leiche des neugeborenen Kindes der 20jährigen Leiche Tr. auf Antrag der Staatsanwaltschaft Glogau sezirt, weil der Verdacht der vorsätzlichen Kindestötung begründet erschien. Die Sektion hat den Verdacht der vor- sätzlichen Kindestötung verurteilt. Die Mutter des Kindes wurde jetzt dem Amtsgericht Glogau zu- geführt; der Ermittlungsrichter hat Haftbefehl gegen sie erlassen, da dringender Verdacht besteht. Die Verhaftete, die jede Schuld in Abrede stellt, wurde ins Gerichtgefängnis Glogau eingeliefert.

— Weiskwasser O. Ein teurer Kuh. Ein junges Mädchen, das gegen seinen Willen von einem jungen Mann aus Muskau geküßt wor- den war, hatte Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Der Angeklagte erklärte sich vor Gericht bereit, 10 RM für die Winterhilfe zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Re- lediate wird nach Zahlung des Strafantrags zu- rückziehen.

— Neufalz. Borden Augen von Vater und Bruder ertrunken. Auf der Ober bei Aufhalt hatte ein Kahn aus dem Kreise West- Sternberg festgemacht, auf dem sich ein Vater mit seinen beiden Söhnen befand. Einer der Söhne machte sich noch auf dem Schiff zu schaffen. In der Dunkelheit stürzte er ins Wasser. Vater und Bruder hörten in der Kabine den Fall und ver- suchten, den Ertrinkenden, den sie noch mehrere Male austauschen sahen, von einem Handkahn aus zu retten. Infolge der Dunkelheit war dies jedoch nicht möglich, so daß der junge Mensch vor den Augen von Vater und Bruder ertrank. Der Ver- unglückte war 25 Jahre alt. — Mit dem Fahr- rade viereinhalbmal um den Erd- ball. Der Fabrikwächter Hermann Bullmann aus dem benachbarten Aufhalt, der am Donner- tag 40 Jahre bei den Gruschwitz-Textilwerken in Neufalz beschäftigt ist, war einer der Ersten, die von ihrem Wohnort aus mit dem Fahrrad den Weg zur Arbeitsstätte zurücklegten. Seit 1898 fährt er täglich von Aufhalt nach Neufalz und zu- rück, zusammen 16 Kilometer. Er hat in dieser Zeit also eine Strecke zurückgelegt, die viereinhalb- mal um den Erdball reichen würde. — Heute sind es etwa tausend Arbeiter und Angestellte der Gruschwitz-Textilwerke, die täglich aus den Orten der näheren Umgebung mit dem Fahrrad zur Ar- beitsstätte fahren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Breslau-Kreieren.

Kreieren, 22. November. In der Witterungs- lage bereitet sich ein Umschwung vor. Die vor- wiegend trockene und milde Witterung dürfte be- endigt sein. Vom Mittelmeer dringt eine Störung nordwärts vor. Sie wird auch auf unseren We- stlich Einfluß erlangen. Wir haben deshalb zu- nächst Wetterverschlechterung und späterhin auch Niederschläge zu erwarten. Die Temperaturen gehen zurück. Im Gebirge wird es zu Schneefällen kommen. Auch im Flachland ist mit dem Übergang der Niederschläge in Schnee zu rechnen. Ausblicken bis Sonnabend mittag: Für das Flachland: Bei wechselndem Wind meist kräftig bewölkt, etwas kälter, vereinzelt Nieder- schläge. Für das Gebirge: Wechselnder Wind, meist neblig-wolkig, in den Kaunlagen leichter Frost, Niederschlag.

Ausblick für die nächsten Tage: Langsame Einwinterung in den nächsten Tagen bevor- stehend. Zunächst unbeständigeres Wetter mit nachfolgenden Niederschlägen.

sc. Hirschberg. Tödlicher Verkehrsunfall. Zwischen Hirschberg und Reibnitz fuhr der Kraftwagen eines Hirschberger Einwohnere gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Die mitfahrende 31 Jahre alte Erna Schmidgen aus Hirschberg wurde so schwer verletzt, daß sie bald nach Einlieferung ins Hirschberger Krankenhaus starb. Die Verletzungen des Wagenbesitzers sind nicht lebensgefährlich. — **Wiedererziehung in Riesengebirge.** In der Nacht zum Dienstag hat es in den höheren Lagen des Riesengebirges wieder geschneit. Es sind etwa 5 Zentimeter Neuschnee gefallen. Das Wetter klärte sich aber wieder auf. Dienstag mittag herrschte im Gebirge prächtig volles Winterwetter mit wunderbarer Aussicht.

— **Doppelte Änderung von ober-schlesischen Ortsnamen.** Durch Erlaß des Oberpräsidenten in Breslau wurden im Kreise Groß Strehlitz folgende Ortsnamen geändert: Breslina in „Nieder Birken“, Selesche in „Groß Walden“, Goradze in „Waldenstein“, im Kreise Duppeln: Chroszütz in „Mutenau“, im Kreise Kreuzburg: Bresinke in „Birkdorf“, im Kreise Beuthen: Wlechow in „Mandsdorf“.

sc. Groß-Strehlitz. Rege Bautätigkeit. Infolge der günstigen Witterung kann die Bautätigkeit noch immer fortgesetzt werden. Zur Zeit wird an dem Bau einer Eigenheimsiedlung gearbeitet, die 14 Eigenheime umfaßt; davon sind fünf soweit fertig, so daß das Richtfest gefeiert werden konnte. Dieser Tage ist auch der Bau von 18 Siedlerstellen in Angriff genommen worden.

sc. Gleiwitz. Zwei gefährliche Einbrecher festgenommen. Die Kriminalpolizei nahm den 24jährigen Alfons Waska und den 22 Jahre alten Wilhelm Brinkmann aus Gleiwitz fest, die in der Nacht zum 4. Oktober 1935 fast das gesamte Lager der Gleiwitzer Niederlage der Zigarettenfabrik Greiling ausgeräumt und rund 300 000 Zigaretten im Werte von über 8000 Mark gestohlen hatten. Die Einbrecher hatten das Diebesgut im ganzen ober-schlesischen Industriegebiet abgesetzt und sich von dem Erlös einen Kraftwagen gekauft. Auf ihren „Geschäftsfahrten“ brachen sie nachts in Tankstellen ein, stahlen Brennstoff und Ersatzräder. Die Einbrecher waren bei ihrer Festnahme schwer bewaffnet und hatten außerdem zahlreiches Diebesgut in ihrem Besitz.

sc. Cofel. Nach einem Tanzvergnügen ums Leben gekommen. Einem Unfallsfall ist der 22jährige Oskar Marachacz aus Krzanowitz zum Opfer gefallen. In den frühen Morgenstunden des Montag begleitete der junge Mann nach einem Tanzvergnügen ein Mädchen heim. Unterwegs soll nun Marachacz seiner Begleiterin gegenüber aufdringlich geworden sein. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten mehrere Fußgänger herbei. Auf der Flucht vor seinen Verfolgern kam Marachacz in der Dunkelheit vom Wege ab. Er stürzte in den neben den Feldern gelegenen Forst. Trotz angestrengter Rettungsversuche war Marachacz nicht zu retten. Er erkrankte.

Oktoberfesten.

OB. Kattowitz. Streik in der ostoberschlesischen Schwerindustrie. In Kattowitz fand Donnerstagabend ein Betriebsratetongreß der ostoberschlesischen Gruben- und Hüttenindustrie statt. Die Vertreter der Arbeiterberufsverbände erstatteten Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses über die Arbeitszeitverkürzung. Die Betriebsräte bezeichneten den Verhandlungsgang des Ausschusses als Verschleppungstaktik der Arbeitgebervertreter und forderten die sofortige Lösung der Frage der Arbeitszeitverkürzung. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, zur Unterstützung dieser Forderung einen dreitägigen Streik in der ostoberschlesischen Gruben- und Hüttenindustrie durchzuführen. Als Termin des Streikbeginnes wurde der 25. November festgesetzt. In einer Entschließung erklären die Betriebsräte, nicht eher zu ruhen, bis ihre Forderung, die Arbeitszeit in der Schwerindustrie von acht auf sechs Stunden herabzusetzen, erfüllt sei.

OB. Kattowitz. Freidenkerverein verboten. Auf Anordnung der Behörde ist dem „Polnischen Freidenkerverein“, der seinen Sitz in Königshütte hat, die Tätigkeit in der Wojewodschaft Schlesien wegen antinationaler Propaganda untersagt worden. Die Verammlungen wurden von kommunistischen Agitatoren für Propagandazwecke ausgenutzt.

OB. Kattowitz. Jugendlischer Mörder zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine schwere Muttat, die sich am 9. Oktober in der Nähe von Eintrachthütte abspielte, hat bereits am Dienstag ihre gerechte Sühne gefunden. Der 26jährige Alois Kampski aus Schwientochlowitz hatte sich wegen Ermordung der 15 Jahre alten Anna Kojzol aus Eintrachthütte zu verantworten. Kampski, der mit dem Mädchen ein Freundschaftsverhältnis unterhielt, nahm mit ihm am 9. Oktober an einer Hochzeitsteil. Als sich die beiden jungen Leute nachts auf dem Heimwege befanden, machte Kampski seiner Freundin Vorwürfe darüber, daß sie mit anderen jungen Leuten getanzt hatte. Im Laufe der Auseinandersetzung geriet Kampski derart in Wut, daß er ein Messer zog und dem Mädchen elf schwere Stichwunden beibrachte, denen es wenige Stunden darauf im Krankenhaus erlag. Vor Gericht erklärte Kampski, die furchtbare Tat aus Eifersucht verübt zu haben. Während der ganzen Verhandlung trug der Angeklagte ein freches Benehmen zur Schau. Er mußte vom Vorübergehenden des öfteren zur Ordnung gerufen werden. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Mörder wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus. Kampski nahm das Urteil mit Mißbillen und einer abfälligen Bemerkung gegen das Gericht auf.

Der Geburten-„Überschuß“ in Niederschlesien.

Die meisten Ehen nach wie vor zu kinderarm.

Die in dem soeben erschienenen Amtlichen Mitteilungsblatt der Provinz Niederschlesien enthaltene Abhandlung über die Bevölkerungsbeziehung in der Provinz Niederschlesien im 1. Halbjahr 1935 unter besonderer Berücksichtigung des 2. Vierteljahres befaßt sich u. a. auch eingehend mit der Geburtenentwicklung in der Provinz Niederschlesien während der letzten Jahrzehnte. Sie kommt hierbei zu

nicht ernst genug zu nehmenden Feststellungen, die mit eindringlicher Deutlichkeit zeigen, daß der an und für sich in Niederschlesien seitauftellende Geburtenüberschuß in seiner Bedeutung nicht überschätzt werden darf.

Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Provinzialverwaltung von Niederschlesien ist die Zahl der Geburten in der Provinz Niederschlesien von 5759 im 1. Vierteljahr 1935 auf 9645 im 2. Vierteljahr recht stark gestiegen. Sie hat damit den Stand in den Monaten April bis Juni 1933 (8502) überschritten. In der nächsten Zeit ist jedoch damit zu rechnen, daß die schwach besetzten Kriegsgeburtsjahrgänge durch ihr Einrücken in das heiratfähige Alter sich auch in einer rückläufigen Zahl der Geburten auswirken werden. Auch der Geburtenüberschuß hat sich in den genannten Verlaufszeitspannen von 5152 auf 6305 erhöht gegenüber 5572 im 2. Vierteljahr 1934 und 3328 in den gleichen Monaten 1933. Das Ansteigen des Geburtenüberschusses vom 1. zum 2. Vierteljahr 1935 beruht darauf, daß die Zahl der Geburten (ohne Totgeborene) von 11926 auf 10566 erheblich stärker zurückgegangen ist als die Zahl der Lebendgeborenen (ohne Totgeborene) von 17078 auf 16871. Darnach ist die Entwicklung in der Zahl der Lebendgeborenen weiter im Ansteigen begriffen, denn sie stellt sich im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1935 auf 16974 im Vergleich zu 15344 und 12986 im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1934 und 1933. Auf Grund des angegebenen Geburtenüberschusses ist die Wohnbevölkerung der Provinz Niederschlesien ohne Berücksichtigung der Wanderbewegung am 1. Juli 1935 auf 3 247 056 gegenüber 3 240 751 am 1. April 1935 angewachsen.

Geburtenüberschüsse und Geburten in der Provinz Niederschlesien lassen demnach im ersten Halbjahr 1935 ebenso wie im Jahre 1934 eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erkennen. Die bevölkerungspolitischen Gesamtmaßnahmen des Staates haben zu sehr erfreulichen Anfangserfolgen geführt, die jedoch — wie in der Einleitung bereits erwähnt —

nicht überschätzt werden dürfen.

Denn die allgemein üblichen und auch für die Provinz Niederschlesien laufend berechneten Geburten- und Sterbeziffern auf 1000 der mittleren Bevölkerung sind infolge des gegenwärtig anormalen Altersaufbaues der Bevölkerung in ihrem wahren Werte verkleinert, denn die Geburtenziffern sind überhöht und die Sterbeziffern zu

niedrig. Erst durch verfeinerte statistische Methoden ist bei Gegenüberstellung einer so gewonnenen bereinigten Geburten- oder Sterbeziffer zu ersehen, daß der Anstieg in der deutschen Lebensbilanz auch im Jahre 1934 noch nicht verschwunden ist und immer noch 15 v. H. des Geburtenüberschusses beträgt.

Welches bedauerliche Ausmaß der Rückgang der Geburten in Niederschlesien angenommen hat,

ergibt sich aus folgenden Feststellungen: Von den 688 967 Ehen, die am 16. Juni 1933 ermittelt wurden, waren fast ein Fünftel, genau 10,4 v. H. kinderlos. Nicht viel größer (20,6 v. H.) war der Anteil der Ehepaare mit einem Kind und ebenfalls ein knappes Fünftel (19 v. H.) derjenige der Ehepaare mit zwei Kindern. Insgesamt waren somit fast $\frac{1}{2}$ (59,0 v. H.) der bei der Volkszählung in der Provinz Niederschlesien erfassten Ehen kinderlos oder kinderarm. Nur bei knapp $\frac{1}{7}$ (13,2 v. H.) der Ehen ist die für den Fortbestand des Volkes notwendige Mindestzahl von rund drei Kindern erreicht gewesen und bei etwas über einem Viertel (27,8 v. H.) überschritten worden (8,7 v. H. der Ehen wiesen vier und 19,1 v. H. fünf und mehr Kinder auf).

Aber auch diese Angaben vermitteln, genau genommen, nur mehr allgemeine Anhaltspunkte. Einen noch tieferen Einblick gewinnt man erst dann, wenn auch die Geburten in die Untersuchung mit einbezogen wird. Erst dann erhält man aus diesen zahlenmäßigen Feststellungen ein wahres Abbild der Geburtenentwicklung in der Provinz Niederschlesien für die letzten Jahrzehnte. In den Ehen, die 1933 bereits auf eine mehr als 25jährige Dauer zurückzuführen konnten, ist noch ein ansehnlicher Kinderreichtum zu beobachten: in rund 56 v. H. dieser Ehen sind vier und mehr Kinder geboren worden. Der schon vor dem Kriege einsetzende Geburtenrückgang machte sich in der Hauptache zunächst in der Abnahme der Ehen mit mehr als drei und vier Kindern geltend, während der Anteil der Ehen mit ein bis drei Kindern von 34,8 v. H. auf 48,5 v. H. zunahm. Der Übergang zum Zweifinderreichtum stellte sich in den Ehen der Kriegsjahre und ersten Nachkriegsjahre ein: der Anteil von 20,5 v. H. im Jahre 1913 stieg auf 25,2 v. H. im Jahre 1923. Der Anteil der Ehen mit drei und mehr Kindern verminderte sich dagegen von 53,0 v. H. auf 30,6 v. H. Im letzten Jahrzehnt nahmen dann die Ehen mit nur einem Kind anteilmäßig einen ständig größeren Raum ein, während gleichzeitig die kinderlosen Ehen immer stärker in Erscheinung traten, so daß deren Anteil 1933 schon 33,4 v. H. ausmachte.

Nachdem durch die bevölkerungspolitischen Maßnahmen seit 1933 hiergegen mit allen Mitteln angeknüpft wird, ist zu hoffen, daß auch das niederschlesische Volk seinen Lebenswillen erneut bekräftigt und die Kraft zeigt, seinen durch den Geburtenrückgang bedrohten Bestand auf eine neue zu sichern.

Turnen, Tugil und Tugol

Waldlaufmeisterchaft des Kreises 8, Waldenburg.

Melbeschluss am Montag, 25. November.

Die Ausschreibung zur Waldlaufmeisterchaft des Kreises 8 Waldenburg im Gau IV Schlesien am 1. Dezember 1935 — 10.30 Uhr — in Schweidnitz liegt vor.

I. Einzelwettbewerb: 1. Männer (Jahrgang 1916 und älter): etwa 8 Kilometer. 2. Jüngere (Jahrgang 1917 und jünger): etwa 3 Kilometer.

II. Mannschaftswettbewerb: Mannschaften für Männer und Jugend. Eine Mannschaft besteht aus vier Teilnehmern, von denen die drei ersten gewertet werden.

Die Veranstaltung findet nach den Bestimmungen des Fachamtes für Leichtathletik statt. Die Teilnahme ist offen für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen. Leichtathletikpaß für 1935 ist vorzulegen. Melbeschluss: Montag, 25. November 1935. Meldungen sind zu richten an Kreisportwart Hans Kornau, Schweidnitz, Breslauer Straße 22.

Das Startgeld beträgt: a) Männer — Einzelwettbewerb 0,30 RM., b) Jugend — Einzelwettbewerb 0,10 RM., c) Männer — Mannschaftswettbewerb 0,50 RM., d) Jugend — Mannschaftswettbewerb 0,25 RM.

Das Startgeld ist gleichzeitig bei Abgabe der Meldungen an obige Adresse zu überweisen.

Start und Ziel ist die Kampfbahn Schweidnitz. Treffpunkt: 10.15 Uhr in der Kampfbahn.

Ratiborer Tischtennistag in Gleiwitz.

Ein Sport, der wieder Beachtung findet.

Der Bezirk Oberschlesien im Gau IV des Deutschen Tischtennisbundes begann am Vorkriegstag mit den Kämpfen um die Mannschaftsmeisterchaft. In Gleiwitz hatte der TSC Viktoria Gleiwitz, der sich in diesem Jahre mit zwei Mannschaften an den Kämpfen beteiligte, den TSC Grünweiß Ratibor zu Gast. Daß sich das Interesse für diesen Sport in Gleiwitz wieder mächtig gehoben hat, bewies der Spielraum in der Kaltbadhülle, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Gäste setzten gegen die Gleiwitzer A- und B-Mannschaft jeweils mit einem 8:1-Sieg. Die Spielstärke der Einheimischen war nicht so unterschiedlich, wie es das Ergebnis zum Ausdruck bringt, doch sah man auf Seiten der Ratiborer, die in ihren Reihen Oberschlesiens beste Spieler vereinigen, die größere Turniererfahrung, die sich immer wieder knapp durchsetzen konnte.

Am Donnerstag wurden die Verbandsspiele im Kreise Breslau durch das Treffen Eislaufverein gegen Provinzial-Sportverein weiter ge-

fördert. Die Eisläufer mußten zwar stark erschwerte Bedingungen annehmen, siegen aber trotzdem glatt mit 8:1 Punkten und 24:9 Sätzen. Den Ehrenpunkt für Provinzial rettete Blant durch einen 3:0-Sieg über den Eisläufer Tjell.

Die Rekorde des Adler-Trumpf-Wagens.

Rekordfahrt auf der Avus beendet.

Der Adler-Trumpf-Sportwagen, der seit Sonnabend auf der Avus auf Rekordfahrt war, beendete am Vorkriegstag gegen 19.30 Uhr seine Versuche. Insgesamt wurden — vorbestaltlich der Anerkennung durch die A.V.G.N. — neun internationale Rekorde der Klasse 1100—1500 cm aufgestellt. Es sind dies: 4000 km 31:11:34,8 Std. (128,4 km/Std.); 3000 Meilen 37:33:39,4 (128,3 km/Std.); 5000 km 39:02:01,0 (128,09 km/Std.); 4000 Meilen 50:03:34,0 (128,59 km/Std.); 5000 Meilen 62:59:35,0 (127,7 km/Std.); 10 000 km 79:08:54,0 (126,3 km/Std.); 48 Stunden 6168,04 km (128,5 km/Std.); 72 Stunden 9245,6 km (128,4 km/Std.); 96 Stunden 11 875,28 km (123,7 km/Std.).

Kurze Sportmitteilungen.

Handball.

Der deutsche Handballmeister stellte sich in Minden vor 12 000 Zuschauern seinem Endspielgegner Hindenburg Minden und wurde mit 8:7 (4:3) knapp geschlagen.

Hockey.

Die deutsche Eishockey-Auswahl traf in Prag am Donnerstag bei ihrem zweiten Spiel auf eine durch Kanadier verstärkte tschechische National-Mannschaft und mußte sich mit 3:9 (1:4, 0:2, 2:3) geschlagen bekennen. Im ersten Spiel erreichte Deutschland (Eishockey-Auswahl ein verdrängtes 2:2 (1:1; 0:1; 1:0). Die Tore für Deutschland schossen Kestler und Wiedemann.

Amerikanische Eishockey-Mannschaft für Garmisch wird nach Ausschheidungsspielen aus den bisher ermittelten 50 Olympia-Anwärtern ausgewählt. — Am Eishockey, zu dem bis jetzt Deutschland, Österreich, Italien, die Schweiz und die Tschechoslowakei meldeten, beteiligt sich wahrscheinlich auch noch Schweden.

Schwimmen.

Das Amerikaner-Schwimmfest in Stettin brachte dem SW Stettin ein ausverkauftes Haus. Auf der 225 Meter langen Bahn gab es folgende Ergebnisse: 50 Meter Kraul: 1. Fischer 51,8; 50 Meter Brust: 1. Prudenthal-11:51:1:04,8; 2. Sielast 1:04,4; 50 Meter Rücken: 1. Kiefer-11:51:1:01,5; 2. H. Schwarz 1:01,7; 202,5 Meter Kraul: 1. Rüsse 2:17,6; 2. Seibel 2:17,7; 405 Meter Kraul: 1. Rüsse 5:02,8; 2. Freese 5:03,8.

Am dem Reichsgericht. Schweidnitzer kleine Strafkammer.

Sitzung vom 19. November.

Beleidigung. Am 2. Juni erhielt der Striegauer Walter H. auf dem Ring in Striegau ein Flugblatt, das sich mit der Judenfrage befaßte. H. richtete darauf ein Schreiben an die Polizeiverwaltung, das beleidigende Äußerungen gegen die Polizei enthielt. Der Angeklagte wurde darauf in Schutzhaft genommen. Am 26. September verurteilte ihn das Striegauer Amtsgericht wegen Beleidigung zu einer Geldbuße von 80 RM. H. legte Berufung ein, die er auf das Strafmaß beschränkte. Die Kammer erklärte die Geldstrafe durch die erlassene Schutzhaft von dreieinhalb Monaten für verhängt.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Sitzung vom 21. November.

Freigesprochen. Am 11. Oktober d. J. brach auf dem Heuboden eines Erbhofes in Protschkenhain Feuer aus. Eine Menge Heu und Stroh fiel den Flammen zum Opfer, außerdem richtete der Brand an dem Gebäude Schaden an. Der Angeklagte S. soll den Brand durch Fahrlässigkeit verursacht haben. Man wirft ihm vor, er habe mit brennender Pfeife auf dem Boden gearbeitet und so durch Unvorsichtigkeit das Heu zur Entzündung gebracht. Ein solches Verhalten, das der Angeklagte entschieden in Abrede stellte, konnte dem S. nicht nachgewiesen werden. Er wurde daher freigesprochen. — Wegen versuchter Abtreibung stand der 25 Jahre alte Walter K. aus Koblhöhe vor Gericht. Anfang August soll er sich einem Mädchen gegenüber, die von ihm ein Kind erwartete, der schweren Sünde gegen das keimende Leben schuldig gemacht haben. Auch K. mußte freigesprochen werden, da seine Schuld nicht einwandfrei festgestellt werden konnte.

Gewohnheitsverbrecher ur-schuldig gemacht.

Der 49 Jahre alte Angeklagte Gustav Mutschke aus Beuthen, Bezirk Biegnitz, ist schon zwanzigmal vorbestraft. Er hat bisher nicht weniger als 20 Jahre im Gefängnis und Zuchthaus gefessen. Nach Verbüßung einer längeren Strafe kam der Angeklagte wieder nach Beuthen, seinem Wohnort. Zusammen mit seinem Sohn Martin verübte der Angeklagte einen Einbruchsdiebstahl bei dem Müllermeister Hentschel in Beuthen. Ferner beging er allein einen Einbruchsvorfall bei dem Uhrmachermeister Gänse in Beuthen. Beide Taten stellte der Angeklagte in Abrede, wurde aber im Falle Hentschel von seinem Sohn, dem Mitangeklagten, beschuldigt und im Falle Gänse durch den Erkennungsdienst überführt. In der Anklage wurde der Angeklagte Mutschke sen. als ein unverbesserlicher Verbrecher bezeichnet, auf den die schwersten Strafen keinen Eindruck machen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Mutschke sen. acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust und Sicherungsverwahrung, gegen den Angeklagten Martin Mutschke acht Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichtes entsprach dem Antrage des Staatsanwalts.

§ Die Muttat an dem Chemann Broj vor dem Reichsgericht. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verwarf in einer der letzten Verhandlungen die Revision der Angeklagten Czeslaw Reicha und der Ehefrau Hedwig Broj geb. Karolich, beide aus Klein-Schminitz (Kreis Duppeln) gegen das Urteil des Schwurgerichts Duppeln vom 28. September d. J. als unbegründet. Durch diese Entscheidung sind der Angeklagte Reicha zu 13 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und die Angeklagte Broj zu zehn Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust wegen versuchten Mordes rechtskräftig verurteilt worden. Beide Angeklagten hatten am 27. Mai d. J. die Abtötung des Chemann Broj zu erwirken. Nur durch eine Fügung des Schicksals entging der Chemann Broj, der Vater eines fünfjährigen Kindes, dem Tode. Er war bei dem Anschlag schwer verletzt worden.

§ Stillschleppersverbrecher zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der bereits 18 mal vorbestrafte Mahl aus Bolko, Kreis Duppeln, hatte sich im Juni d. J. an seiner kaum achtjährigen Nichte vergangen. Der Angeklagte stand jetzt vor der Großen Strafkammer in Duppeln. Der medizinische Sachverständige billigte ihm wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit den § 51 Absatz 2 zu. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus, wobei auch der § 51 Absatz 2 in Betracht gezogen wurde. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Mahl auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

§ Einen Greis um 1000 RM geschädigt. Vor dem Waldenburger Strafrichter hatten sich eine Frau W. aus Freiburg und ihr 19jähriger Sohn Richard W. aus Waldenburg zu verantworten. Die Frau ist bis Ende September bei einem 78 Jahre alten Mann in Jirlau Hauswirtsin gewesen, dem sie fortgesetzt Geldbeträge, die im Schrank verwahrt waren, gestohlen hat. Danach ist der Sohn in der Nacht zum 3. Oktober in die Wohnung des alten Mannes mit einer Leiter eingestiegen. Er raubte ungefähr 500 RM, von denen er den größten Teil in Breslau verjubelt hat. Der Rest wurde von der Polizei in der Wohnung seiner Mutter gefunden, die sich jetzt wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten hatte. Insgesamt ist der alte Mann von beiden Angeklagten um ungefähr 1000 RM geschädigt worden. Das Gericht verhängte gegen den Sohn eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten wegen Einbruchsdiebstahls. Der Frau konnte Hehlerei nicht nachgewiesen werden. Wegen einfachen Diebstahls erhielt sie 3 Monate Gefängnis.



Einen Blick in die Zukunft

kannst Du nicht tun. Aber sichern kannst Du Deine Zukunft, wenn Du Dir beizeiten ein Sparkonto anlegst bei der Stadtparkasse.

SANKA SKAFFEE

ein Kaffee, wie er sein soll, dazu coffeinfrei, preiswert, pfund RM 2.50 Pakete 50 Pfg. und RM 1.-



Herbert Policke, Zobten.

50-70% Ersparnis



gegenüber Vollmilchfütterung bei Aufzucht von Rälbern, Ferkeln usw., erkrankte Mastschweine, hochbewertete Kaninchen, glänzende Behaarung, erhöhte Eierablage durch M. Brodmanns Rälbermehrmehl, Mischfutter auch für Kleintiere und Geflügel

Mastodon. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brodmanns 'Kratgeber', Neue (9.) Ausgabe kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brodmann Chem. Fabr., Leipzig-Cattisch

Zobten: Woth. F. Gottsche; Drog. W. Fischer; Drog. S. Niegel.

Schauburg Zobten.

Sonnabend 8,30 Uhr, Sonntag 4,30 u. 8,30 Uhr: Unserer tapferen, todesmutigen Schutztruppe zum Gedenken!

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika.

Dieses einmalige Spitzen-Filmwerk schildert die unvergesslichen Heldentaten und Abenteuer unserer braven Schutztruppe, erzählt von der hingebenden Liebe und den mutigen Taten der Farmersfrau Gerda Helldorf.

Jeder Deutsche sollte diesen Film miterleben!

Ein Gläschen

Baldriano - Wein

vor dem Schlafengehen, stärkt die Nerven, beruhigt das Herz, gibt eine geruhsame Nacht. Fl. 1.60 u. 2.90 Mk. Zu haben in der Germania-Drogerie W. Fischer.

Frei von

Stoffwechselkrankheiten

Gicht, Rheuma, Arterienverk., Herz-, Magen-, Darmbeschwerden muß Ihr Körper sein. Th. S. Klemms geruch- und geschmacklose Orient. Knoblauch-Perlen haben sich tausendfach als Vorb. bewährt. 1/2 Packung 75 Pfg., Kurpackg. 1,40 RM. Erhältl. Germania-Drogerie W. Fischer.



Pfefferkuchen mit Hayma Neunerlei

Gewürz und Treibkraft gebacken wird für jede Hausfrau eine große Freude sein. Beide Päckchen 30 Pfg. reichen für 3-4 Pfd. Mehl. Glänz. Backrezepte liegen bei.

In allen Lebensmittelgeschäften.

Carmol tut wohl! lindert Schmerzen!

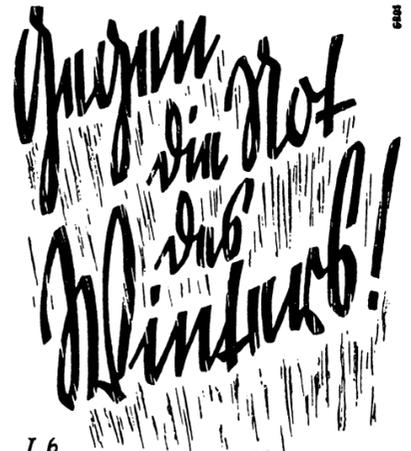
Bei Migräne, Neuralgie, Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Kopf-, Kreuz- und Gliederschmerzen hilft CARMOL! Preis: Mk. 1,35



helfen die angenehm schmeckenden HUSTEN-MERZELLEN, welche lösende und desinfizierende Eigenschaften besitzen.

RM. 1.- in Apotheken, bestimmt: Adler-Apotheke.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!



OPFERT FÜR DAS WINTER-HILFES-WERK

PASSENGE AUGENGLÄSER Breslau I Optiker Garai, ALBRECHTSTR. 4

BESSERES SEHEN SCHAFFT WOHLBEHAGEN!

Pelz-

Herren-Pelze 150.- Moderne Besatzfelle Umarbeitungen und Reparaturen bekannt reell u. billig. Pelzwerkstätte Lessheim Breslau Taubentzenplatz 14, II i. Hs. d. Pschorrbräu.

Drucksachen

aller Art fertigt schnell, sauber und preiswert an die Buchdruckerei Stofflosa Zobten.

Veranstaltungen 1936 melden! Der Landesverkehrsverband Schlesien, Breslau 5, Tauentzienstr. 5, Rufnummer 52421, bittet, ihm alle Veranstaltungen im Jahre 1936, wie Reichstagen, Ausstellungen, Messen, wichtige sportliche Wettbewerbe, Musikfeste, Uraufführungen, Volksbräuche, historische Festzüge, Heimatspiele, die von mehr als örtlicher Bedeutung sind, zum mindesten Allgemeininteresse beanspruchen können, bis zum 28. November d. J. mitzuteilen. Sollten die endgültigen Daten noch nicht festliegen, so genügt zunächst auch die Angabe der Woche oder des Monats, in denen die Veranstaltungen voraussichtlich stattfinden werden. Wieder billige Weihnachtsreifen. (Festtagsrückfahrkarten gelten vom 20. Dezember bis 3. Januar.)

Auch in diesem Jahre werden zu Weihnachten von der Reichsbahn wieder Festtagsrückfahrkarten mit längerer Geltungsdauer ausgegeben. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 20. Dezember, 0 Uhr, bis zum 3. Januar, 24 Uhr (spätester Abschluß der Rückreise). Sie werden zum Preise der Sonntagsrückfahrkarten (33 1/3 v. G. Ermäßigung) in allen Verbindungen ausgegeben, für die Fahrarten des gewöhnlichen Verkehrs zu haben sind. In kleineren Bahnhöfen, die nicht über fertigtgedruckte Sonntag-

rückfahrkarten verfügen, sind die Festtagsrückfahrkarten spätestens zwei Tage vor Beginn der Reise zu lösen oder zu bestellen. Der Vorverkauf der Festtagsrückfahrarten beginnt wiederum zehn Tage vor dem ersten Geltungstage, frühestens also ab 10. Dezember. Für die vom 20. Dezember bis 3. Januar verkehrenden D-, F- und L-Züge werden die Platzkarten ebenfalls bis zu zehn Tagen vor Reisebeginn ausgegeben. Die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien wird auch bei den Festtagsrückfahrarten gewährt, da diese tariflich als Sonntagsrückfahrarten gelten. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrarten wird auf 15 Tage verlängert. In der Weihnachts- und in der Neujahrswoche können je zwei Arbeiterrückfahrarten ausgegeben werden.

Ausschnitte gebrauchter Briefmarken für Sammler. Anfang Dezember 1935 verkauft die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30, Geisbergstraße 7, Ausschnitte mit gebrauchten in- und ausländischen Marken. Sie werden in Päckchen zu 100 Gramm zum Preise von acht Mark einschließlich der Versandkosten innerhalb Deutschlands abgegeben. Der Inhalt besteht aus etwa 300 bis 400 Postwertzeichen von 20 bis 25 europäischen Postverwaltungen. Der Inhalt und Wert der Päckchen ist verschieden. Viele Päckchen

enthalten eine ganze Anzahl gleicher Werte. Ein Teil der Marken wird nicht fehlerlos sein. Bestellungen können nur schriftlich bis spätestens 30. November 1935 an die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30, Geisbergstraße 7, gerichtet werden. Später eingehende Aufträge bleiben unberücksichtigt. Wenn mehr Bestellungen vorliegen, als Päckchen vorhanden sind, entscheidet das Los. Die Bezugsbedingungen sind bei der Versandstelle erhältlich. (Näheres auch im Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 101 vom 12. November 1935.)

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Die Regimentsgeschichte des Infanterieregiments Graf Kirchbach (I. Niederschlesisches) Nr. 46

(Friedensstandorte Posen und Breslau) verfaßt von Oberst a. D. Zuehmer, ist erschienen im Verlage Bernard & Graefe. In ihr sind die Ruhmestaten des Regiments an der West- und Ostfront vom Kriegsbeginn an bis zu den Grenzschußkämpfen in Schlesien geschildert. Das prächtige Werk ist über 600 Seiten stark und hat reichsten Bild- und Buchschmuck, viele Karten und Skizzen. Das Buch enthält als wertvolle Beigabe die Ehrentafel aller im Weltkriege gefallenen Kameraden. Dadurch

wird die Geschichte nicht nur ein Erinnerungswerk für die noch lebenden Mitkämpfer, sondern auch ein Ehrendenkmal für die Gefallenen. Der Vorbesteller-Vorzugspreis beträgt für die ehemaligen Regimentsangehörigen und für die Hinterbliebenen der gefallenen oder inzwischen verstorbenen Kameraden RM. 5,90 einschließlich Versandspesen. (Der erhebliche Mehrpreis ist vom Offizierverein bestritten.) Prospekte und Bestellkarten sind beim Offizierverein Graf Kirchbach & Co., Berlin-Spandau, Wilhelmstraße 158, sowie bei den 46 Kameradschaften zu haben. Zahlung auch in zwei oder drei Raten Postcheckkonto des Offiziervereins Graf Kirchbach & Co. in Berlin-Spandau, Postfachamt Berlin Nr. 107430.

Inserate haben in unserer Zeitung besten Erfolg!

Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schähler-Perasini.

72. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Wer kann in das Herz eines Weibes sehen, Herr Rat?“ antwortete Keller. „Hier gibt es ja die meisten Rätsel zu lösen.“

Der Sanitätsrat war vom Stuhl emporgesprungen. Er wuschte sich die feuchte Stirn mit einem Seidentuch ab und öffnete den Fensterflügel.

Die frische Luft des Parkes drang herein. Er glaubte vorhin ersticken zu müssen! Dietrich Keller schwieg lange. Er regte sich kaum auf seinem Stuhl.

Was in der Seele des alten Herrn vor sich ging, konnte er mitempfinden.

Endlich richtete sich die etwas zusammengesunkene Gestalt Berndorfs vom Fenster empor.

„Sprechen Sie weiter, Keller! Ich will natürlich alles erfahren, um zu wissen, was ich zu tun habe! Das Kind — wie kam es denn zu Bernhard Warren, der es als sein eigenes ausgab und erst im Testament davon spricht, daß er dasselbe nur adoptierte?“

„Ich kann darüber ziemlich genaue Erklärungen geben, Herr Rat. Der Hüntenbesitzer hatte seine Ehe durch das Gesetz trennen lassen. Es geschah dies rasch und ohne Aufsehen. Warren besaß einflußreiche Verbindungen. Er machte nicht einmal Anspruch auf das Kind, welches die Entflohenen mitnahm. Auch dafür hatte er seine Gründe.“

„Sie waren unberechtigt, Gott ist dafür Zeuge!“ rief Berndorf erschütterter.

„Ich bin davon überzeugt, Herr Rat, aber Bernhard Warren war eben anderer Meinung. Das Gericht sah in der schuldigen Gattin eine Verworfenen und sprach ihr das Recht ab, den Namen Warren weiter zu führen. Sie muß wohl plötzlich den Gedanken gefaßt haben, wieder zur Bühne oder als Sängerin zum Varietee zu gehen, wo sie früher

viel Geld und Beifall fand, ehe Warren sie als seine Gattin heimführte.“

„Deshalb also hörte ich nie mehr etwas von ihr in jener Zeit! Sie hatte also Unglück?“

„Ich glaube, daß sie an Stimme verlor. Möglich auch, daß der frühere Reiz ihrer Jugendlichkeit schwand. Beim Theater so gut wie beim Varietee gelten diese Faktoren viel.“

Der Irrenarzt war am Fenster in einen Stuhl gesunken. Er seufzte in der Erinnerung der verschwundenen Tage leise auf.

„Sie ist im Elend gestorben?“

„Ja, ich muß Ihnen die ganze Wahrheit sagen!“

„Wissen Sie, wann und wo es geschah?“

„Nicht lange, nachdem sie den letzten Brief nach Hamburg schickte, muß sie zu allem Unglück noch erkrankt sein. Vielleicht schrieb sie nach Deutschland.“

„Ich habe nie eine Zeile erhalten!“

„Der Brief kann verloren gegangen sein. Ich habe aber ziemlich sichere Gründe, anzunehmen, daß die Unglückliche sowohl an Sie wie auch an Warren schrieb.“

„An Warren? Was war von ihm zu erhoffen?“

„Möglich, daß sie ihn um Verzeihung bat oder ihm das Kind — das feine, wenn er dies auch nicht glauben wollte — ans Herz legte. Ein seltsames Schicksalsfügen wollte es, daß Bernhard Warren allein ein solches Schreiben erhielt — ich glaube es wenigstens bestimmt — und daß er dann nicht sein, sondern Ihr Kind zu sich nehmen mußte.“

„Wie gestaltete sich der Lebenslauf von Fanny Ehlers? Jenen meines eigenen Kindes kenne ich ja so ziemlich. Anny fand in Warren einen zweiten Vater, wurde geliebt wie nur ein Kind Liebe genießen kann. Und trotzdem sie gegen Warrens Wunsch sich vermählte, machte er sie zur Univerfal-erbin. Er muß sehr an diesem Kinde gegangen haben.“

Dietrich Keller wiegte den Kopf. Dabei rieb er die Hände übereinander.

„Ich — verfolgte auch zunächst nur die Spur Fanny

Ehlers.“ sagte er etwas nachdenklich. „Das Mädchen hatte keine so glatte Bahn vor sich wie ihre Schwester. Mit den Pflegeeltern zog es durch die halbe Welt und lernte mehr kennen, als für ein so empfindsames Gemüt gut war. Ziemlich früh ergriff sie den Artistenberuf gleich ihrer Mutter. Bald darauf trennte sie sich von ihren Pflegeeltern und ging ihre eigenen Wege. Es waren nicht immer die besten.“

„Haben Sie auch hierüber Gewißheit erhalten?“

„So gut es ging. Fanny Ehlers wechselte hin und wieder die Namen. Ich konnte sie aber trotzdem in ihrem Entwicklungsgange verfolgen. Bald war sie Varietee-Sängerin, bald die Reisebegleiterin eines reichen Grafen, um eines Tages noch tiefer zu sinken. Ich habe ziemlich feste Beweise gefunden, daß sie sogar in einem berühmten Hause zu Paris einige Male eine Rolle spielte. Das Mädchen hat wirklich eine stark bewegte Vergangenheit hinter sich. Als sicher gilt, daß sie wirklich mit dem jetzigen Hüntenbesitzer Erwin Volten, als er noch ein armer Ingenieur war, ein Liebesverhältnis unterhielt. Auch dies wurde rasch gelöst und der nächste Geliebte war ein Dr. Curtius.“

„Dr. Curtius? Er spielt jetzt eine wichtige Rolle.“

„Ja. Ist Ihnen der Mann vielleicht bekannt, Herr Rat?“

Dietrich Keller tat die Frage vorstichtig.

„Nein.“ antwortete Berndorf. „Haben Sie besondere Ursache zu dieser Frage?“

„Offen gestanden, ja. Auch ich kenne den Doktor noch nicht persönlich. Aber was ich so über ihn recherchierte, zeigt mir diesen Herrn in einem etwas zweifelhaften Licht. Vielleicht ist es nur eine unwillkürliche Antipathie, welche mich leitet, aber ich täusche mich selten darin. Dr. Curtius praktizierte bald da, bald dort. Nicht ohne Begabung, soll er es aber doch verstehen, mehr durch die Macht seiner Persönlichkeit als durch seine Erfahrungen und Tüchtigkeit, sich in bessere Kreise einzudrängen.“

„Er war Hausarzt bei Warren.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Der Führer beglückwünscht Graf von der Schulenburg. Der Führer und Reichskanzler hat dem Generalmajor a. D. Graf von der Schulenburg zum 70. Geburtstag herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Der Führer empfing den französischen Botschafter. Der Führer und Reichskanzler hat Donnerstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den französischen Botschafter empfangen. Die Unterhaltung, die die allgemeine politische Lage zum Gegenstand hatte, war von einem freundlichen Geist getragen und bot Gelegenheit, den guten Willen beider Regierungen festzustellen. — Weiter empfing der Führer die neu ernannten Gesandten von Stam und Afghaniestan zur Überreichung ihrer Beglaubigungsschreiben.

Neue Reichsmittel für den Umbau von Wohnungen. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat erneut Mittel in Höhe von rund zehn Millionen Reichsmark für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Vergütung der Mittel erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen.

Verstärkung der Schweine-Einfuhr. Bis zum Jahresende wird, wie das Deutsche Nachrichtenbüro von zuständiger Stelle erfährt, eine größere Zufuhr von Schweinen aus dem Auslande im Austauschwege ohne Aufwendung von Barbeisfen erfolgen, und zwar werden 170 000 Schweine den Großviehmärkten geschlachtet zugeführt werden.

Beitritt Danzigs zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist Montag eine Vereinbarung über die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November und seine Anwendung auf die Freie Stadt Danzig getroffen worden. Die Vereinbarung bildet für die Beitrittserklärung der Freien Stadt Danzig zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag eine notwendige Voraussetzung; sie ist nunmehr in der Lage, dem Wirtschaftsvertrag beizutreten. Die Beitrittserklärung wird noch abgegeben.

Auslands-Rundschau.

Antifaschistische Kundgebung in Warschau. Vor der tschechischen Gesandtschaft in Warschau fanden sich im Laufe des Mittwochsabend etwa 1000 Personen ein, die lärmend die Freilassung des in Mährisch-Ostrow verurteilten polnischen Pfadfinders Delong forderten. Im Verlauf der Kundgebung wurden Fenster Scheiben des Gesandtschaftsgebäudes eingeworfen. Die Polizei mußte schließlich eine Motorpistole einsetzen, um die Menge, zum größten Teil Jugendliche, auseinander zu treiben.

Fey nicht mehr Führer des Wiener Heimatschutzes. Bei einem Führerappell des Wiener Heimatschutzes legte der Landesführer Major Fey sein Amt als Landesführer in die Hände des Vizelandesführers und Führers der Heimwehr, Fürst Starhemberg, zurück. Fürst Starhemberg hat damit die Führung des Wiener Heimatschutzes selbst übernommen.

Jude schädigt den polnischen Staat um neun Millionen Zloty. Der Inhaber einer in Liquidation befindlichen Krakauer Bank, der Jude Djas Rottkopf, wurde verhaftet. Er wird beschuldigt,

Die 500. Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Nach „L. Z. 129“ sofort ein weiterer Neubau. Luftschiffdienst nach dem Fernen Osten.

In seinen sieben Betriebsjahren hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ so viele Rekorde aufgestellt, daß auch das jüngste Jubiläum nur einen Meilenstein in der langen Kette der Erfolge bedeutet. Nachdem das Schiff erst vor zwei Monaten das im Weltluftverkehr einzigartige Jubiläum seiner 100. Ozeanüberquerung feiern konnte, taucht nun eine noch stolzere Zahl auf: die 500. Fahrt! Am Freitag früh steigt der „Graf Zeppelin“ in Pernambuco zu seiner 500. Fahrt auf, um die deutsche Überseepost aus Südamerika nach Bahria an der afrikanischen Küste zu bringen, wo ein schnelles Postflugzeug der Deutschen Luftthansa zur Weiterbeförderung der Post nach Deutschland wartet.

Welche Bedeutung die Luftschiffahrt seit der Indienststellung des „Graf Zeppelin“ am 11. Oktober 1928 erlangt hat, beweisen am besten die Beförderungszahlen. Auf seinen 500 Fahrten legte das Luftschiff rund 1 1/2 Millionen Kilometer zurück, mit anderen Worten, es fuhr 33 mal um die Welt!

Ungewöhnlich 12 000 Passagiere, Millionen von Postsendungen und viele tausend Kilogramm Fracht wurden ohne den geringsten Zwischenfall befördert. Planmäßig überquerte das Luftschiff mit der Sicherheit eines Dampfers die Ozeane, umkreiste die Erde und wurde in den wenigen Jahren zum Begriff der Sicherheit und Zuverlässigkeit. Es steht außer Zweifel, daß die seit 1928 durchgeführten regelmäßigen Fahrten zwischen Europa und Südamerika den uneingeschränkten Beweis dafür geliefert haben,

daß wohl noch auf lange Sicht allein das Luftschiff das sichere, vollwertige und zeitsparende Luftverkehrsmittel in der Beförderung von Personen zwischen den Kontinenten ist!

gemeinsam mit seinem ins Ausland geflüchteten Bruder den polnischen Staat um etwa neun Millionen Zloty durch Verkauf wertloser Wertpapiere geschädigt zu haben.

Zahlungsschwierigkeiten bei einer französischen Flugzeugfabrik. Die französische Flugzeugfabrik Blériot hat am Mittwochabend ihre Zahlungen eingestellt. Wie die Firma mitteilt, hätten sich im letzten Augenblick Schwierigkeiten ergeben, bei den Banken einen Vorstoß auf die den Werken vom Staat geschuldeten Summen zu erhalten. Infolgedessen habe die Bezahlung der Löhne der Arbeiter nicht durchgeführt werden können, aber bereits am Donnerstag würde jedem Arbeiter eine Abschlagszahlung ausgehändigt, und es würden Vorkerkungen getroffen, um die volle Auszahlung des Lohnes am Sonnabend zu sichern.

Gewaltige Mehrheit für den englischen Bergarbeiterstreik. Das Ergebnis der Abstimmung über die Frage, ob die englischen Bergarbeiter zu einem allgemeinen Streik zur Erzwingung ihrer Lohnforderungen bereit sind, wurde in der Sitzung des Vollzugsausschusses des Bergarbeiterverbandes amtlich bekanntgegeben. Danach haben sich 409 351 Bergarbeiter für und 29 215 gegen einen Streik ausgesprochen.

Gesamtausperrung in den Docksanlagen von Glasgow. In den Docksanlagen von Glasgow wurden am Dienstag sämtliche Arbeiter, fast

4000 Mann, ausgesperrt. Die Absperrung stellt eine Protestmaßnahme der Arbeitgeber gegen fortwährende Teilstreiks und ungelegliche Arbeitseinstellungen dar. Infolge der Absperrung können zahlreiche Schiffe nicht abgefertigt werden. Wieder Unruhen in Nord-Irland. In Nord-Irland ist es wieder zu größeren Unruhen gekommen. In Trillicktown in der Grafschaft Fermanagh entwickelte sich während einer Feier der Schlacht von Tyrone ein Straßengefecht zwischen Nationalisten und Orangisten. Mehrere Katholiken wurden verletzt, ihre Häuser besetzt und die Fenster zertrümmert.

Der italienische Marschall Giardino gestorben. In Turin ist der italienische Marschall Gaetano Giardino an einer Lungenerkrankung gestorben. Der Marschall, der den Weltkrieg als Armeekommandant mitgemacht hatte, zeichnete sich bei der Verteidigung des Monte Grappa aus.

Kein Friedens-Nobelpreis für 1935. Der Nobel-Ausschuß des Storting hat beschlossen, in diesem Jahr keinen Friedenspreis der Nobelstiftung zu verteilen.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Kraftwagen. Vier Tote. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Mittwoch fuhr auf dem unbeschränkten Wegübergang zwischen Urlau und Friesenhofen ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen in den Zug Leutkirch-Isny hinein. Die vier Insassen des Wagens wurden getötet. Von den Reisenden und den Zugbediensteten ist niemand zu Schaden gekommen. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Signale gegeben.

Ein Zeiß-Planetarium für Paris. In Paris ist ein Vertrag zur Lieferung eines Zeiß-Planetariums unterzeichnet worden, das in Verbindung mit der Weltausstellung 1937 als der große wissenschaftliche Anziehungspunkt betrieben werden soll. Nach dem Erfolg, den das Zeiß-Planetarium in Stockholm 1931, auf der Weltausstellung in Chicago 1933 und jetzt wieder auf der Weltausstellung in Brüssel 1935 gehabt hat, ist man sicher, daß es seine große Anziehungskraft auch in Paris während und nach der Weltausstellung 1937 ausüben wird.

60 Blinde Fahrkräfte in einem Zug. Auf dem Bahnhof der polnischen Stadt Przemysl machte laut „Berliner Morgenpost“ ein kontrollierender Beamter die merkwürdige Entdeckung, daß ein aus Tarnow eingetroffener und nach Lemberg bestimmter Güterzug zwei Wagen mehr mit sich führte, als gemeldet worden war. Er öffnete die Wagen und entdeckte nicht weniger als 60 blinde Fahrkräfte, ein ganzes Zigeunerlager, Männer, Frauen und Kinder. Den Kindern hatten die Zigeuner vorsichtshalber die Mäander verbunden. Es stellte sich heraus, daß die ungeladenen Käste der polnischen Staatsbahn auf diese billige Art zur „Krönung“ des neuen Zigeunerkönigs in die Karpaten fahren wollten. Man plümpierte die Wagen und diese mußten nach Lemberg weiterrollen, wo die Insassen um Mitternacht trotz des von ihnen selbst auf den Begleitzetteln angebrachten Vermerks „Vorsichtig rangieren“ etwas unfaust ins Gefängnis rangiert wurden.

Allerlei aus aller Welt.

Wenn Owens ernst werden.

Familie Ribels vor Gericht.

Die bekannte Künstlerfamilie der Ribels, die erst kürzlich bei Liebig in Breslau auftrat, gab am Montag in Frankfurt a. M. ein Gastspiel vor Gericht. Zwar nicht in ihrem üblichen Clomdröck, in Kriegsbesamung und mit originellen Musikinstrumenten, sondern sie kamen in Zivil und mit feierlich ernster Miene. Der Grund

Sie nimmt ein Staubtuch und führt damit aufgeregt über eine Tischplatte.

„Ach Gott, Herr Baron, ich weiß allein nicht, was mit mir is. Ich kann Herrn Baron sagen, ich hab' so 'ne Unruhe in mir, kaum daß ich vorhin der Mamsell in der Küche' helfen konnte, geradezu triebeln tut's mich in alle Glieder. Passen der Herr Baron man auf, heute passiert noch was, und nu is unsre Frau Gräfin — ach, paddona, wollte sagen, die Frau Baronin — nich da, und ich muß alles für mich alleine ausbaden.“

„I Gott bewahre, ich habe mit! Aber warum toben Sie sich denn gerade hier aus?“

„Warum? Na, ich weiß nich, aber man kann doch nich wissen, Herr Baron — ach, du mein gutes Gottchen, wenn ich dem Herrn Baron doch bloß alles erzählen könnte!“

Der Baron meint ergeben: „Na, also sprechen Sie sich aus, Tine, ich höre!“

Sie drückt etwas. Nerdös fährt ihre Hand dem Saum der weißen Schürze entlang, wie um ihn zu glätten. Endlich findet sie Worte, wenn auch nicht gerade besonders klare.

„Ich weiß ja allene mich, es kommt mich vor wie 'n nordischer Knoten, den einer durchhauen müßt! Der Herr Baron müssen man wissen, ich war doch geftern mit dem Milchauto nach Kolberg, um mir da was zu besorgen. Man braucht doch auch was auf 'n Leib zu ziehen, selbst wenn man noch so sparhaft ist. Und weil dann noch Zeit war, bin ich noch da rumgebummelt, Seestraße, da runter nach 'm Kurhaus, wo all die feinen Läden sind. Und da vor Evermann & Co. — seidene Strümpfe, Büstenhalter und so, Herr Baron — hab' ich 'ne Weile gestanden, aber man bloß, weil ich nebenan 'ran wollt' bei Pitting & Halber, wo so 'schöne gestifte Blusen ins Fenster hatten, und wo die Menschen ein'n nich 'ran ließen.“

„Schneller, schneller, weiter, Tine!“

„Na ja, es kommt schon. Immer mit die Ruhe! — Böhlich hab' ich mich nämlich doll erschrocken, da stand doch mitten mang unsre Frau Gräfin — paddona — Frau Baronin wollt' ich sagen — neben solchen kleinen dicken Herrn, und sie haben mit'nander verhandelt, und da sind sie in 'n Laden gegangen! Mein, so 'ne Ah!“

„Schneller, schneller, weiter, Tine!“

„Na ja, es kommt schon. Immer mit die Ruhe! — Böhlich hab' ich mich nämlich doll erschrocken, da stand doch mitten mang unsre Frau Gräfin — paddona — Frau Baronin wollt' ich sagen — neben solchen kleinen dicken Herrn, und sie haben mit'nander verhandelt, und da sind sie in 'n Laden gegangen! Mein, so 'ne Ah!“

Herr Baron, ich hätt' drauf schwören können, daß sie's war! Und hab' ich also gewartet und wollt' ihr ansprechen, aber dann nachher war sie's doch nicht, bloß 'n schönes, junges Mädchen — und Herr Baron können mir glauben und ich nehm's auf meine ewige Seligkeit, die hat nun wieder Ähnlichkeit mit unsrer Manfredchen gehabt!“

„Maria, nichte Maltin. „Ein Zeuge mehr.“

„Wie meinten der Herr Baron? Ich hab' nich verstanden!“

„Nicht auch nicht nötig!“

„Ach, Gott, hören der Herr Baron, da kommt schon das Auto, das unser Manfredchen bringt. Nee, da muß ich 'n doch begründen gehn. Gottchen man, er fährt ja schon auf die Terrasse!“

„Fort ist sie. Wie eine Regelfugel trudelt die rundliche Person mit klatternder weißer Schürze die Treppe hinunter. Der Baron folgt langsam.“

Da kommt Manfred ihm entgegen. Auf seinem frischen, hübschen Jungengesicht liegt ein Zug von Verlegenheit. Wie soll er den alten Herrn nun antreden, der seit seinem letzten Hiersein der Mann seiner Mutter geworden ist? Ohne — und das ist der springende Punkt dabei — ohne daß die beiden alten Herrschaften vorher seine föhnlliche Einwilligung eingeholt haben. Er entschließt sich endlich zu der alten Unrede von früher.

„n Tag, Onkel Rudi!“

„Tag, mein Junge! Schön, daß Du endlich mal wieder zu Hause bist. Aber schade, daß Mama nun gerade zu ihrer kranken Mutter nach Steintin mußte!“

Auch „Onkel Rudi“ ist verlegen. Er merkt wohl, daß die Abwehr in dem Wesen seines Stiefsohns

„Aber den hübschen ungezogenen Bengel habe ich nun mein ganzes bequemes Leben umgetrempelt, geht es ihm durch den Kopf. Aber nein, nein, doch nicht für ihn allein, er ist doch auch stolz und glücklich über seine schöne Frau.“ Also schließt er entschlossen alle dummen Gedanken beiseite und lenkt ins Verführerische ein: „Na, wollen uns wieder vertrauen, Fred, waren wir früher gute Freunde!“

Bist du Maria?

Roman von Elle von Steinfeller.

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Neulandorf.

80) (Nachdruck verboten.)

Fünfundzwanziges Kapitel.

Die Nachsaison an der Ostsee läßt sich gut an in diesem Jahre, denn es war ein wundervoller Spätsommer und milder Frühherbst. —

In Reichsleeden umspinn die Herbststimmung festlich die Häuser des Dorfes, begleitet Männer und Frauen zur Kirche und leuchtete aus den hohen Fenstern des Schlosses, auf dessen Turm eben die Wappenfahne der Reichsleeden gehißt wird. Der Sohn kommt heute, der Erbe, er muß feierlich begrüßt werden.

Sein Stiefvater, der Freiherr von Maltin, hat das so angeordnet. Er liebt so etwas, hält an den alten, hergebrachten Formen fest, trotzdem die Welt seiner Ansicht nach so schrecklich formlos geworden ist. Vielleicht auch gerade deswegen. Und heute — der alte Herr sieht etwas wie Mühsamkeit — heute kommt auch das zweite, jahrelange vermählte und betrauerte Kind des Hauses; Maria, einst die kleine Ina Reichsleeden, wird wieder in ihr Elternhaus eintreten. Was für ein Ereignis ist das doch! Und nun eigentlich selbst ganz abnungslos und in Abwesenheit der Mutter!

Nachdem es geht er noch einmal durch die Empfangsräume des Schlosses. Seine Frau ist so plötzlich abgereist, da ist sicher noch manches zu ordnen. Aber er findet alles aufs schönste hergerichtet. Auch der Schlaf, in dem der für fünf Personen gedeckte runde Tisch unter einem kostbaren Kristallkronleuchter steht, sieht einladend aus, prangt auch in einer derartigen Fülle von Herbstblumen und bunten Waldsträucher, daß man seine unendliche Größe gar nicht unangenehm bemerkt. Und da, mitten auf dem weißen Tisch, die silberne Schale mit den herrlichen Rosen, das ist noch eine besondere Liebenswürdigkeit des Wärtners für den feierlichen Tag, denn sonst ist er mit seinen Blumen mehr als geizig.

Vorwärts schiebt Vater Maltin die Schale etwas näher an Marias Bedeck heran, aufst eine dunkelrote Knospe heraus, daß sie bis auf ihren Teller hängt.

„Ich werde wirklich noch poetisch auf meine alten Tage“, lächelt er dabei in sich hinein und schickt sich an, auch die oberen Räume des Schlosses noch einmal zu revidieren.

Man hat da zwei der Gästezimmer für Maria und den Amtsgerichtsrat infand gesetzt, und den langen Korridor weiter hinter liegt Manfreds Zimmer, das er schon seit seiner Knabenzeit beim Aufenthalt auf Reichsleeden bewohnt. Es ist das letzte der bewohnten Zimmer hier in der oberen Etage. Gerade gegenüber liegen die sogenannten „Kinderzimmer“, die einst die Bonne mit Klein-Ina bewohnte und die seitdem, in demselben Zustand wie einst gelassen, unbenuzt geblieben sind. Liebtlich beherrscht von einem lebensgroßen Pastellbild der kleinen Ina, steht und liegt da noch alles, wie man es damals vor der schrecklichen Reise verlassen hatte. Es ist das Heiligum der Gräfin Reichsleeden, an dem keine fremde Hand rühren darf.

Der alte Freiherr will daran vorübergehen, da geht die Tür auf, anscheinend durch Zugluft, denn zu sehen ist niemand. Aber als er die Schwelle überschreitet, steht da Tine Gumpert, das Faktotum von Reichsleeden, die nun schon seit über fünfundsiebzig Jahren hier waltet und sich von der Rolle der „Mamsell“ allmählich bis zum Amt einer Beschleiferin emporgearbeitet hat. Tine Gumpert — die „Gumperten“, wie sie allerorts genannt wird — genießt das volle Vertrauen seiner Frau, hat auch familiäre Schlüssel; also wenn sie hier eingedrungen ist, wird es wohl seine Wichtigkeit haben, nur, daß es sonderbar ist, am Sonntag, und wo man Gäste erwartet, also auch sonst Arbeit genug ist.

„Ach Gott, der Herr Baron, ne, was ich mich verschrocken hab'!“

Sie schüttelt eine rosa Decke aus, legt sie auf ein weißes Gitterbettchen und streicht liebevoll mit der Hand darüber hin.

„Aber warum denn heute, Gumperten?“ fragt er freundlich.

Wirtschafts-Grundriss - Börse

Bericht vom Breslauer Großmarkt für den Reichsnährstand.

Der Breslauer Getreidegroßverkehr wurde nach der Feiertagsöffnung in wiederum freundlicher Grundstimmung aufgenommen. In Weizengetreide ist eine gewisse Knappheit noch zu bemerken, doch kann im allgemeinen die Nachfrage befriedigt werden. Futter, Hafer und Gerste finden in jedem vorhandenen Posten glatte Aufnahme. Der Kaufstift für Erbsen- und Industriegerste steht ausreißendes Angebot gegenüber. Am Weizenmarkt bleibt es mit Ausnahme von Weizenmehl Type 405, für das die bessere Nachfrage ausdauert, ziemlich ruhig. Speisefartoffeln haben kleines Bedarfsgefälle. Fabrikartoffeln bleiben gefragt. Delsaaten sind als fest anzufprechen.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg frachtfrei Breslau	W. gezeigter festpreis auschl. Sack ab Verlade- vollst.	Off. Maßl. Einfl. v. v. Handel r. Maßl.	Dandels- preis fre Bres. au
Sendung: stetig			
Weizen (schl.) hl 76-77 kg			
gef. u. trock.			
Durchschnittsqual. W II	188	192	—
W IV	190	194	—
W VI	192	196	—
W VII	193	197	—
Roggen (schl.) hl 71-73 kg			
gef. u. trock.			
Durchschnittsqual. R I	151	155	—
R III	153	157	—
R V	155	159	—
R VIII	158	162	—
Hafer (schl.) hl 48/49 kg			
gef. u. trock.			
Durchschnittsqual. H I	144	—	—
H II	146	—	157
H IV	148	—	—
H VII	152	—	—
Futtergerste (schl.)			
hl 61-62 kg			
Durchschnittsqual. G I	156	—	—
G III	157	—	—
G V	160	—	—
G VII	163	—	—
**) Braugerste, feinste			
gute			
208			
**) Industrieernte 68/69 kg			
199			
**) Industrieernte 65 kg			
186			
**) Wintergerste, 63 kg			
vierseitig S)			
186			
**) Wintergerste, 70 kg			
zweiseitig S)			
199			

*) Frachtfrei Breslau.

S) Zu Industriezwecken.

Zu- und Abnahme bei Mehr- oder Minder-gewicht haben nach der Anordnung IV des Getreidewirtschaftsverbandes Schließen vom 20. 10. Die Notierungen für Gerstenkleie einschl. Futtermais beziehen sich per 100 Kilogramm Frachtparität Breslau.

Amliche Notierungen.

Am Breslauer Großmarkt für Mehl.

Am Großmarkt im Großhandel gezahlte Preise in Reichsmark.

*) Weizenmehl.

Typen 790. Festpreisgebiet II 26,10. Festpreisgebiet IV 26,35. Festpreisgebiet VI 26,65. Festpreisgebiet VII 26,65. Zugänglich 50 Pfg. Frachtausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mindestens 10 t für die Basisstypen.

**) Roggenmehl.

Typen 997. Festpreisgebiet I 21,10. Festpreisgebiet III 21,30. Festpreisgebiet V 21,55. Festpreisgebiet VIII 21,90. Zugänglich 50 Pfg. Frachtausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mindestens 10 t für die Basisstypen.

Sendung: Weizenmehltype 405 stärker gefragt, die anderen Mehle ruhig.

*) Weizenmehl mit einer Beimischung von 20% Auslandsweizen Aufschlag von RM. 3.- per 100 kg Weizenmehl mit einer Beimischung von 10% Auslandsweizen Aufschlag von RM. 1,50 per 100 kg Weizenmehl. Type 630 Aufschlag RM. 1,00 auf die Basisstypen

**) Roggenmehl Type 815 Aufschlag RM. 0,50 auf Basisstypen 997. Roggenmehl Type 700 Aufschlag RM. 1,25 auf Basisstypen 997. Roggenmehl Type 610 Aufschlag RM. 2,00 auf Basisstypen 997.

Delsaaten

per 100 kg frachtfrei Breslau (auch in kleineren Mengen) mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

Sendung: freundlich

Wintertraps ab Verladestation	32 RM.
Beisamen dto. frachtfrei Breslau	26 RM.
Senfsamen	— RM.
Haarfasen	— RM.
Blauwooln	108 RM.

Kartoffeln

Erzeugerhöchstpreise in Reichsmark frachtfrei Vollbahn-Empfangsstation bei einer Fracht von nicht mehr wie 50 Pfg. per Zentner.

Sendung: Speisefartoffeln ruhig, Fabrikartoffeln frdl. Speisefartoffeln für Schließen, gelbe . . . 230-260 blaue . . . 200-230 rote . . . 200-230 weiße . . . 200-230

Fabrikartoffeln

estgesetzter Erzeugermindestpreis 8 1/4 Pfg., bezahlt werden bis 9 Pfg., frei Fabrik bezw. frei Fabrikstation

Viehmarkt.

Amli. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 19. November 1935. Der Auftrieb betrug: 964 Rinder, 1081 Kälber, 289 Schafe, 1990 Schweine

	13. 11	19 11.
Es wurden gezahlt für 56 kg Lebendgewicht in Reichsmark:		
Rinder: Däfen: 119 Stück		
vollfleischige, ausgewärmte, höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	40	40
2. ältere	—	—
sonstige vollfleischige	38-40	38-40
fleischige	34-37	33-37
gering genährte	—	—
Sullen: 195 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	40	40
sonstige vollfleischige oder ausgewärmte	40	40
fleischige	36-39	36-39
gering genährte	30-35	30-35
Kühe: 495 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	40	40
sonstige vollfleischige oder ausgewärmte	38-40	38-40
fleischige	29-37	29-37
gering genährte	20-28	20-28
Färsen (Stabinnen): 134 Stück		
vollfleischige, ausgewärmte, höchsten Schlachtwertes	40	40
vollfleischige	40	40
fleischige	36-39	36-39
gering genährte	—	—
Ferkel: 21 Stück		
mäßig genährtes Jungvieh	40-48	—
Kälber: Doppellender bester Maß beste Maß- und Saugfäher	81-87	83-85
mittlere Maß- und Saugfäher	70-72	70-71
geringere Saugfäher	63-69	62-69
geringe Kälber	51-62	50-61
40-50	40-49	
Lämmer, Hammel und Schafe:		
Lämmer und Hammel: beste Maß-lämmer: Stallmästlämmer	52-56	50-56
höchster Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Maßhämmer: Stall-masthämmer	46-50	42-48
Weidemasthämmer	—	—
mittlere Maßlämmer und ältere Maßhämmer	42-45	—
geringere Lämmer und Hammel	35	—
Schafe: beste Schafe	45-46	44-48
mittlere Schafe	40-42	—
geringe Schafe	25-30	—
Schweine: Festschweine	53	53
vollf. über 300 Pfd. Lebendgewicht	53	53
vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lbdg.	51	51
200-240	49	49
160-200	47	47
fleischige	47	47
unter ca. 120 Pfd. Lbdg.	—	—
letzte Sauen	52	52
andere Sauen	47	47

Vorausichtlicher Überstand 74 Schafe.

Geschäftsgang: Rinder in guten Qualitäten glatt, Kälber mittel, desgl. mäßige Rinder, Schafe schlecht, Schweine werden verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verlandspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 90 Prozent Rinder, 90 Prozent Kälber, 90 Prozent Schafe, 100 Prozent Schweine.

Der Anstieg der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung. Im Oktober 1935 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 36 438 Anträge mit 26,64 Millionen RM. Versicherungssumme gestellt. Der Neuzugang hat im Vormonat 24 161 Anträge mit 22,54 Millionen RM. Versicherungssumme und im Oktober des Vorjahres nur 15 430 Anträge mit 20,61 Millionen RM. Versicherungssumme betragen. Die Sterbegeldversicherung hat wieder den verhältnismäßig stärksten Zugang erfahren. Die durchschnittliche Antragsumme stellt sich für die Großlebensversicherung auf 3588 RM. und für die Sterbegeldversicherung auf 208 RM.

Wenn Feuerlärm ertönt

Graße frei

für die anrückende Feuerwehr!

Was bringt der Hundfunk Reichsfender Breslau
315.8. Zwischensender: Gleiwitz 443,7

Breslau: Sonntag, 24. November
5.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. (Aufnahme.) In einer Pause geg. 5.30: Wetter. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Die Himmel rühmen. 8.00: Schles. Morgengruß. 8.10: S.F. Singt und schließt. 8.50: Zeit. Wetter, Nachr. 9.00: Christl. Morgenfeier. 10.00: Geistliche Musik alter deutscher Meister. 10.30: Die Weiße von Liebe u. Tod des Cornets Christofh Mlle. Dichtung von Walter Maria Rilke. 11.00: Klaviermusik. 11.20: Leipzig: Reichsfender: Bachkantate. Heben Christen. feid

12.00: Berlin: Wirttagkonzert. 14.00: Mit-tagsberichter. 14.10: Gleiwitz: Für d. Frau. 14.30: Ruf der Jugend. 14.45: Glückwün-sche. 14.50: Unterhaltungsmusik. 15.30: Kinderfunk: Die Wunderlampe. Märchen-spiel.
16.00: Köln: Nachmittagskonzert. 17.00: Aus der alten Garnisonkirche. Berlin: Ein deutsches Requiem. Für Soli, Chor und Or-chester. Werk 45 von Brahms. 18.30: Zeit-funkt. 18.45: Klauerei über Breslau's Glocken.
19.00: 1. Schlesiens SL-Kameraden leben in ihren Briefen und Liedern. 2. Trio für Streichinstrumente. 20.00: Urkundung: Eine Kompanie Soldaten. Stunde des Geden-kens an die Gefallenen des Weltkrieges. 21.00: Hamburg: Reichsfender: Meister-konzert. Hans Fißner dirigiert eigene Wer-ke. 22.00: Nachrichten. 22.30: München: Unterhaltung zur späten Nacht. 24.00: Funkhilfe.

Breslau: Montag, 25. November
5.00: Frühmusik (Aufn.) In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied, Morgenbruch; anchl.: Gymnastik. 6.30: Frankfurt-M.: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Frankfurt a. M.: Nachrichten. 8.00: Frauengymnastik. 8.20: Sendebau-fe. 9.00: Wetter; anchl.: Anklänge. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendebau-fe. 10.15: Schulfunk: Kinder besuchen den Zoo. 10.45: Sendebaufe. 11.30: Zeit. Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendebaufe. 12.00: Hannover: Schloßkonzert. Hg.: Hof. Corrad. In einer Pause 13.00: Zeit. Wet-ter, Nachr. 14.00: Fortf. der Mittagsber-ichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landw. Preis-bericht. 15.10: Neue Romane junger Au-toren. 15.30: G. Bachna: Bauern kämp-fen um die Reichsmeinheit. 15.50: Glei-witz: K. Wagner: Aus oberhalb. Stadt-chroniken: Gleiwitz.
16.10: Kleine Zwischenmusik. (Aufnahmen). 16.35: Paula Grogger spricht eigene Dich-tungen. 17.00: Stuttgart: Nachmittagskon-zert. 18.30: Zeitfunkt. 18.50: Programm des nächsten Tages; anchl.: Wetter, land-wirtschaftlicher Preisbericht.
19.00: Saarbrücken: Erwid. es, um es zu be-jen. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Der Löwe ist los! Mit dem Mikro-akrobat und um die Manege. 22.00: Nachrichten. 22.30: Musik zur Guten Nacht. 24.00: Funkhilfe.

Breslau: Dienstag, 26. November
5.00: Gleiwitz: Frühkonzert. In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied, Morgenbruch; anchl.: Gymnastik. 6.30: Köln: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Köln: Nachr. 8.00: Sendebaufe. 9.00: Gleiwitz: Wetter; anchl.: Unterhaltungskon-zert. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendebaufe. 10.15: Sbg.: Schul-funk: Grenzland Schleswig. Funkbericht von Land und Leuten. 10.45: Sendebaufe. 11.30: Zeit. Wetter, Wasserstand. 11.45: Dipl.-Landwirt Dehmlsch: Schweinezucht u. -mast mit Magermilch.
12.00: Leipzig: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Zeit. Wetter, Nachr. 14.00: Mittagsberichter. 14.10: Börse. 14.15: Wer-bedienst. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landw. Preisbericht. 15.10: Moderne Pro-bleme. Buchbericht. 15.30: Kinderfunk: Ei-ne fröhliche Tanzstunde.
16.00: Klaviermusik. 16.30: Das Geheimnis des Kuckucks. Musik im Schreivald. 16.45: Dr. Kugner: Reichsempfinden des Jugend-liden - nationalsozialistisches Reichsemp-finden. 17.00: Hamburg: Nachmittagskon-zert. 18.30: Gertrud Kundera: Eine Stadt-frau erlebt die Landjugend. 18.50: Pro-gramm des nächsten Tages; anchl.: Wetter; landw. Preisbericht, Schlachtviehmarktbericht
19.00: Deutsche im Ausland. 90 zur Sube-ten-deutsche Lieder zur Laute. - Subeten-deutsche Dichtung. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Konzert. 22.00: Nachrichten. 22.20: Behn Minuten Funktechnik. 22.30: Tanzmusik. 24.00: Funkhilfe.

Breslau: Mittwoch, 27. November
5.00: Frühmusik (Aufn.). In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied, Morgenbruch; anchl.: Gymnastik. 6.30: Ber-lin: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Berlin: Nachr. 8.00: Frauengymnastik. 8.20: Sendebaufe. 9.00: Wetter; anchl.: Kino-Or-gelkonzert. In einer Pause: Chronik d. Tages. 10.00: Sendebaufe. 10.15: Berlin: Schulfunk: Hühner für die S.F. 10.45: Sen-debaufe. 11.30: Zeit. Wetter, Wasserstand. 11.45: Der dritte Reichsbauernstag. Bild-blick auf die Tage in Goslar.
12.00: Saarbrücken: Mittagskonzert. In ei-ner Pause 13.00: Zeit. Wetter, Nachrich-ten. 14.00: Mittagsberichter. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landw. Preisbericht. 15.10: Das deutsche Buch. 15.30: Kinderfunk: Wir er-zählen Sagen.
16.00: Niederlande. 16.35: Erinnerungsstän-ten an Schlesiens große Soldaten. Das Winterfestdenkmal bei Mohs. 17.00: Aus Frankfurt-M.: Petermann jagt an. 18.30: Zur Erzeugungsschlacht. 18.40: S. Ribbert: Haben Sie schon gewußt. 18.50: Programm des nächsten Tages; anchl.: Wetter, land-wirtschaftlicher Preisbericht und Schlacht-viehmarktbericht.
19.00: Abendmusik. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Berlin: Reichsfender: Die Stunde der jungen Nation: Mein Werkplatz. 20.45: 225 Jahre Berliner Charité. Ein Gedächtnis. 21.00: Verlobung bei Bach. Ein Funkspiel. 22.00: Nachrichten. 22.15: Aus München: Olympiadienst. 22.30: Köln: Nachtmusik und Tana. 24.00: Funkhilfe.

Deutschlandsfender
Welle 1571
Deutschlandsfender: Sonntag, 24. November
6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Die Himmel rühmen des ewigen Ehre. 8.00: Stunde des Bauern. 9.00: Deutsche Feiertunde. Der Tod hat nicht gesiegt! 9.45: Deut-sches Volk - deutsche Luftfahrt. 10.00:

Musik zur Unterhaltung. 10.30: Fantänen a. d. B. Rührer Orgel. 11.00: C. Gewerdt Ruf d. Erde. 11.10: Seewetterbericht. 11.30: Leipzig: Reichsfender: Bachkantate: Ach, Heben Christen, feid getroft.
12.00: Leipzig: Sinfonische Musik. Hg.: Sil-mar Weber. - Davw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Fantasen auf der Wurlitzer Orgel (Aufnahme). 14.30: Natfschlage zur Sippenforschung. 14.45: Bayerische Volksweisen (Aufnahme). 15.20: Das bauerliche Gefe. Ein feiliches Lehr-spiel von Friedrich Griefe (Aufnahme).
16.00: Blasmusik. 17.00: Emil Koch spielt. 19.00: Tod und Leben. Eine chorische Dich-tung von Gerb. Schumann. Musik: Söffer. 20.00: Musik zur Unterhaltung. (Aufn. des RMG.) 21.00: Hamburg: Reichsfender: Meisterkonzert. Hans Fißner dirigiert ei-gene Werke. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anchl.: Deutschlandscho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetter-bericht. 23.00: Königsberg: Nachtmusik.

Deutschlandsfender: Montag, 25. November
6.00: Guten Morgen, Heber Hörer! Gloden-spiel, Tagesbruch, Choral; Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgen-musik. - Davw.: 7.00: Nachr. 8.30: Sendebaufe. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sen-debaufe. 10.15: Grundschulfunk: Däumelin-chen. Ein Märchenpiel. (Aufn.). 10.45: Sendebaufe. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Behn Minuten für die Hausfrau. 11.40: R. Wilhelm: Witterungsschau für Vieh und Vorräte. Anchl.: Wetter.
12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. - Davw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glück-wünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Fürs Jungvolk: Reien-spiele. 15.35: Unsere Heime - Stätten der Gemeinschaft. Funkberichte fürs Jungvolk.
16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Wil-fried Krüger. 17.15: Aus dem gefahr-vollen Leben eines Forschers in der Mon-golei. 17.40: Servit im Lieb. 18.30: Sdb. der Hitlerjugend. Kameradschaft am All-tag. 18.50: Kleine Winke zum Winterport. 19.00: Zwischen drei Zigen. Seltame Ge-senbahngedächtnis. 19.45: Deutschlandscho. 20.00: Kernbruch; anchl.: Wetter, Kurza-nachr. 20.10: Ubalbert Lutter spielt. 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr.; anchl.: Deutschlandscho. 22.30: W. Belfsch spielt aus dem „Wohlfühltemperierten Klavier“ von Bach. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Breslau: Musik zur Guten Nacht.

Deutschlandsfender: Dienstag, 26. November
6.00: Guten Morgen, Heber Hörer! Gloden-spiel, Tagesbruch, Choral; Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Mor-genmusik. - Davw.: 7.00: Nachr. 8.30: Sendebaufe. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sen-debaufe. 10.15: Wie Stanley Living-stone fand. Hörspiel von W. Tiffot. 10.45: Sendebaufe. 11.15: Seewetterber-icht. 11.30: S. D. von Bonin: Die Feuerung mit Holz im Haushalt. 11.40: R. Wieland: Niederungs- und Hochmoore werden zu Dauergrünland. Anchl.: Wetter.
12.00: Musik zum Mittag. Kapelle Emanuel Rambour. - Davw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei - von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Josefa Berens-Totenohl liest a. ihrem Buch „Frau Magdlene. 15.45: Bilderstunde: Reise eines Nationalsozialisten von Deutschland nach Deutschland.
16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Rook. 17.20: Jugendporträtdude: Mabel bauen Segelflug-Modelle. 17.35: D. Nairz: Bier-tekstunde Funktechnik. 17.50: Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag. 18.20: Hauptkristalleiter Hans Frigische: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Leipzig: Egerländer Heimat. S. Nirn-berger-Stunde. 19.45: Deutschlandscho. 19.55: Die Abentafel: Wir forschen nach Sinnen und Geselchtern. 20.00: Kern-bruch; anchl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Das Erdmann-Trio spielt Werke v. Beethoven und Weber. 21.00: Urauffüh-rung: Glück ohne Ruß. Niederstpiel v. W. Berten. 22.00: Wetter-, Tages- u. Sport-nachr.; anchl.: Deutschlandscho. 22.30: Ei-ne kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetter-bericht. 23.00: Ubalbert Lutter spielt zum Tana.

Deutschlandsfender: Mittwoch, 27. November
6.00: Guten Morgen, Heber Hörer! Gloden-spiel, Tagesbruch, Choral; Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Mor-genmusik. - Davw.: 7.00: Nachr. 8.30: Sendebaufe. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sen-debaufe. 10.15: Pole Kobbenpäler. Nach der Erählung von Theob. Storm. 10.45: Fröhl. Kindergarten. 11.15: Seewetter-bericht. 11.30: U. Wagner: Die Umge-staltung der Wirtschaft durch den National-sozialismus. 11.40: Hof. Herr: Stallver-besserungen ohne große Unkosten. Anchl.: Wetter.
12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. Da-zwischen: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glück-wünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei - von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Kunst- und Volkslieb-Duette. 15.45: U. Brunel: Schlesiens Ge-schichten.
16.00: Musik am Nachmittag. Hg.: D. Do-brindt. 17.30: Die Winterhoffille. Schöne Gedichte und Geschichten. 18.00: Frankf.: Musik zur Unterhaltung. Petermann jagt an. 18.25: Die freitbaren Herren. Glück oder Leistung? 18.40: Wer ist wer? - Was ist was? 18.50: Behn Min. aktueller Sport.
19.00: Neue Klaviermusik. 19.30: Zweite Jahresfeier der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Berlin. 20.00: Kern-bruch; anchl.: Wetter u. Kurznachr. 20.30: Musikal. Kurzwel. 21.00: Stettin: Mil-litärmusik. 22.00: Wetter-, Tages- u. Sport-nachr. 22.15: München: Reichsfender: Olympiadienst. 22.30: Hof. Maria Hau-schild singt Lieder von Schubert u. Schu-mann. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Ubalbert Lutter spielt zum Tana.